23

Jahresbericht

über das

Realgymnasium und die Realschule

der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S.

für das Schuljahr von Ostern 1895 bis Ostern 1896

von

Prof. Dr. G. Strien,
Direktor.

Hierzu als Beilage von Zeichenlehrer Adelbert Lehmann:
Der Zeichenunterricht in seinem Verhältnis zu den übrigen Unterrichtsfächern.

KOEN. BIBL. DER UNIVERS. HALLE

Halle a. S.,
Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.
1896.

1896. Progr. Nr. 268.

Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Die Lehrgegenstände und deren Stundenzahl.

Lehrgegenstände	a) Realgymnasium			b) Realschule										Zusammen
	I	II^a	II^b	III^{a1}	III^{a2}	III^{b1}	III^{b2}	IV^a	IV^b	V^a	V^b	VI^a	VI^b	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	28
Deutsch u. Geschichtserzählungen	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3 / 1	4	3 / 1	4	47
										4 / 1	5	4 / 1	5	
Lateinisch	3	3	3*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Französisch	4	4	4	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	72
Englisch	3	3	3	4	4	5	5	—	—	—	—	—	—	27
Geschichte und Erdkunde	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	41
			1	2	2	2	2	2	2					
Mathematik und Rechnen	5	5	5	5	5	6	6	6	6	5	5	5	5	69
Naturbeschreibung	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	22
Physik	3	3	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Chemie und Mineralogie	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12
Freihandzeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	22
Linearzeichnen	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Summa	30	30	30	32	32	30	30	28	28	25	25	25	25	370
Turnen . . 27 Stunden	3 Stunden			3 Stdn.		3 Stdn.		3	3	3	3	3	3	
Singen . . 6 Stunden	in 2 Chören: 1. Chor 3 Stdn., 2. Chor 1 Stde.							1 Stunde				1 Stunde		

*) Vom 14. November 1895 ab: 4 Stunden.

2. Übersicht der Stundenverteilung unter die einzelnen Lehrer.

a) im Sommerhalbjahr 1895.

Lfde. Nr.	Lehrer	Ordinariate	Realgymnasium			Realschule										Summe der Stunden
			I	IIa	IIb	IIIa1	IIIa2	IIIb1	IIIb2	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	
1.	Direktor Prof. Dr. Strien .	—	Relig. 2 Französ. 4						Französ. 6							12
2.	Professor Dr. Sommer . .	I	Math. 5 Physik 3	Physik 3	Math. 5 Physik 3											19
3.	Professor Dr. Maennel . .	IIa	Deutsch 3 Latein 3	Latein 3 Gesch. 3				Deutsch 3 Gesch. 2			Gesch. 2					19
4.	Professor Lambert. . . .	IIIa1	Gesch. u. Geogr. 3		Gesch. 2 Geogr. 1	Deutsch 3 Gesch. 2 Geogr. 2	Geogr. 2	Geogr. 2				Geogr. 2		Geogr. 2		21
5.	Oberlehrer Dr. Rühlemann	—		Französ. 4 Englisch 3		Französ. 6 Englisch 4			Englisch 5							22
6.	Oberlehrer Flade . . . . zugleich Bibliothekar	IIIb1		Math. 5			Math. 5	Math. 6					Rechnen 5			21
7.	Oberlehrer Dr. Lange. . .	IIIb2		Relig. 2	Relig. 2	Relig. 2	Relig. 2		Relig. 2 Deutsch 3 Gesch. 2	Relig. 2		Relig. 2		Relig. 3		22
8.	Oberl. Dr. Hammerschmidt zugleich Turnlehrer	IVa	Chemie 2	Chemie 2	Naturg. 2				(Math. 6)	Math. 6 Geogr. 2 Naturg. 2						22 (16)
9.	Oberlehrer Crampe . . . Erzieher an der Pensionsanstalt	IIb		Deutsch 3	Deutsch 3 Latein 3		Deutsch 3 Gesch. 2			Deutsch 4 Gesch. 2						20
10.	Oberlehrer Dr. Voelker . . zugl. Turnl. u. Erzieher a. d. Pensionsanst.	IIIa2	Englisch 3		Französ. 4 Englisch 3		Französ. 6 Englisch 4									20
11.	Oberlehrer Dr. Völlmer. . Erzieher an der Pensionsanstalt	IVb				Math. 5 Physik 2					Geogr. 2 Math. 6	Rechnen 5				20
12.	Wissensch. Hilfsl. Dr. Kesselring zugleich Turnlehrer	Va						Französ. 6			Französ. 6	Französ. 6				18
13.	Wissensch. Hilfsl. Dr. Eiselen	—				Naturg. 2	Naturg. 2	Naturg. 2	Geogr. 2 Naturg. 2		Naturg. 2	Naturg. 2	Geogr. 2 Naturg. 2	Naturg. 2	Geogr. 2 Naturg. 2	24
14.	Wissensch. Hilfslehrer Dr. Elste	Vb								Französ. 6			Relig. 2 Französ. 6		Relig. 3 Französ. 6	23
15.	Wissensch. Hilfsl. Dr. Fischer	VIa						Englisch 5					Deutsch 4	Deutsch 5 Französ. 6		20
16.	Wissensch. Hilfslehrer Wiebeck zugleich Turnl. u. Erzieher am Alumnat	—										Deutsch 4				4
17.	Cand. prob. Dr. Campe . .	—						Relig. 2			Relig. 2 Deutsch 4					8
18.	Cand. prob. Köstler . . . zugl. Turnl. u. Erzieher a. d. Pensionsanst.	—					Physik 2							Rechnen 5		7
19.	Dr. Wolff, Mitgl. d. Seminars	—							Math. 6							6
20.	Zeichenlehrer Lehmann . .	—	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 4	Zeichnen 4	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2		Zeichnen 2				22
21.	Lehrer Schulze . . . . . zugleich Turnlehrer	VIb								Schreib. 2	Schreib. 2 Zeichnen 2	Schreib. 2	Schreib. 2 Zeichnen 2	Schreib. 2	Deutsch 5 Rechnen 5 Schreib. 2	26
22.	Musikdirektor Zehler . . .	—	Singen in 2 Chören: 1. Chor 3 Stdn., 2. Chor 1 Stde.							Singen 1				Singen 1		6

b) im Winterhalbjahr 1895/96.

Lfde. Nr.	Lehrer	Ordinariate	Realgymnasium			Realschule										Summe der Stunden
			I	IIa	IIb	IIIa1	IIIa2	IIIb1	IIIb2	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0004

21.	Lehrer Schulze . . . . . zugleich Turnlehrer	VI^b									Schreib. 2	Schreib. 2 Zeichnen 2	Schreib. 2	Schreib. 2 Zeichnen 2	Schreib. 2	Deutsch 5 Rechnen 5 Schreib. 2	26
22.	Musikdirektor Zehler . . .	—	Singen in 2 Chören: 1. Chor 3 Stdn., 2. Chor 1 Stde.								Singen 1				Singen 1		6

b) im Winterhalbjahr 1895/96.

Lfde. Nr.	Lehrer	Ordinariate	Realgymnasium			Realschule										Summe der Stunden
			I	II^a	II^b	III^{a1}	III^{a2}	III^{b1}	III^{b2}	IV^a	IV^b	V^a	V^b	VI^a	VI^b	
1.	Direktor Prof. Dr. Strien .	I	Relig. 2 Französ. 4						Französ. 6							12
2.	Professor Dr. Sommer . .	II^b	Math. 5 Physik 3	Physik 3	Math. 5 Physik 3											19
3.	Professor Dr. Maennel . .	II^a	Deutsch 3 Latein 3	Latein 3 Gesch. 3	Latein 4			Gesch. 2			Gesch. 2					20
4.	Professor Lambert	III^{a1}	Gesch. u. Geogr. 3		Gesch. 2 Geogr. 1	Deutsch 3 Gesch. 2 Geogr. 2	Geogr. 2	Geogr. 2				Geogr. 2		Geogr. 2		21
5.	Oberlehrer Dr. Rühlemann	—		Französ. 4 Englisch 3		Französ. 6 Englisch 4			Englisch 5							22
6.	Oberl. Dr. Hammerschmidt zugleich Turnlehrer	IV^a	Chemie 2	Chemie 2	Naturg. 2			Naturg. 2	(Math. 6)	Geogr. 2 Math. 6 Naturg. 2						24(18)
7.	Oberlehrer Flade . . . . zugleich Bibliothekar	III^{b1}		Math. 5			Math. 5	Math. 6					Rechnen 5			21
8.	Oberlehrer Dr. Lange . .	III^{b2}		Religion 2	Relig. 2	Religion 2	Religion 2 Deutsch 3		Religion 2 Deutsch 3 Gesch. 2			Religion 2				20
9.	Oberlehrer Dr. Voelker . . zugl. Turnl. u. Erzieh. a. d. Pensionsanst.	III^{a2}	Englisch 3		Französ. 4 Englisch 3		Französ. 6 Englisch 4 Gesch. 2									22
10.	Oberlehrer Dr. Völlmer . . Erzieher an der Pensionsanstalt	IV^b				Math. 5 Physik 2					Geogr. 2 Math. 6	Rechnen 5				20
11.	Oberlehrer Dr. Pralle . . Erzieher am Alumnat	—		Deutsch 3	Deutsch 3			Deutsch 3		Religion 2 Deutsch 4 Gesch. 2				Religion 3		20
12.	Wissensch. Hilfsl. Dr. Kesselring zugleich Turnlehrer	V^a						Französ. 6			Französ. 6	Französ. 6				18
13.	Wissensch. Hilfsl. Dr. Eiselen	—				Naturg. 2			Geogr. 2 Naturg. 2		Naturg. 2		Geogr. 2 Naturg. 2	Rechnen 5 Naturg. 2	Geogr. 2 Naturg. 2	23
14.	Wissenschaftl. Hilfsl. Dr. Elste	V^b								Französ. 6			Religion 2 Französ. 6		Religion 3 Französ. 6	23
15.	Wissensch. Hilfsl. Dr. Fischer	VI^a						Englisch 5					Deutsch 4	Deutsch 5 Französ. 6		20
16.	Wissensch. Hilfslehrer Wiebeck zugleich Turnl. u. Erzieher am Alumnat	—										Deutsch 4				4
17.	Cand. prob. Dr. Campe . . zugl. Erzieher an der Lat. Waisenanstalt	—						Religion 2			Religion 2 Deutsch 4					8
18.	Cand. prob. Köstler . . . zugl. Turnl. u. Erzieher a. d. Pensionsanst.	—					Naturg. 2 Physik 2					Naturg. 2				6
19.	Dr. Wolff, Mitgl. d. Seminars	—							Math. 6							6
20.	Zeichenlehrer Lehmann . .	—	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 4	Zeichnen 4	Zeichnen 2	Zeichnen 2	Zeichnen 2		Zeichnen 2				22
21.	Lehrer Schulze . . . . . zugleich Turnlehrer	VI^b								Schreib. 2	Schreib. 2 Zeichnen 2	Schreib. 2	Schreib. 2 Zeichnen 2	Schreib. 2	Deutsch 5 Rechnen 5 Schreib. 2	26
22.	Musikdirektor Zehler . . .	—	Singen in 2 Chören: 1. Chor 3 Stdn., 2. Chor 1 Stde.							Singen 1				Singen 1		6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0005

3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres durchgenommenen Lehrstoffe.

A. Realgymnasium.

Prima.

Klassenlehrer: im Sommer Professor Dr. Sommer, im Winter der Direktor.

Religion 2 Std. Kirchengeschichte. Erklärung des Evangeliums Johannis. Wiederholungen. Strien.

Deutsch 3 Std. Lessings Hamburgische Dramaturgie und Wie die Alten den Tod gebildet (nach dem Lesebuche). Leben Schillers und Goethes und ihrer bedeutendsten Zeitgenossen (dazu Abschnitte aus dem Lesebuche). Schillersche Dramen, Lessings Emilia und Nathan, Goethes Tasso. Proben aus Werken neuerer Dichter. — Vorträge im Anschlusse an die Privatlektüre. — Aufsätze: 1. Freundschaft ist nicht die Hauptidee des Schillerschen Don Carlos. 2. Der Hof von Guastalla. 3. Der Ausweg, den die Terzky dem Wallenstein vorschlägt (T. I, 7), ist nicht nur möglich, sondern auch ratsam und wünschenswert. 4. Welche Bedeutung hat in der Maria Stuart der „Zank der Königinnen" für den Gang der Handlung? (Klassenarbeit.) 5. Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein So wohl nicht aufbewahrt als in des Dichters Liede. 6. Die Vertreter des Christentums in Lessings Nathan. 7. Der Charakter des Brutus in Shakespeares Julius Cäsar. 8. Inwiefern ward bei Philippi geendet, was des Märzen Idus angefangen? (Klassenarbeit.) Maennel.

Aufgaben für die Reifeprüfung. Mich. 1895: Lessings Verdienste um das deutsche Drama. Ostern 1896: Weshalb beginnt um das Jahr 1500 ein neues Zeitalter?

Lateinisch 3 Std. Vergil. Aen. VI, VIII und IX in Auswahl; Liv. XXV und XXVI (zum Teil). Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Livius. Gelegentlich grammatische Wiederholungen. Maennel.

Französisch 4 Std. Lektüre im Sommer: Molière, L'Avare (Renger); Lanfrey, Campagne de 1806—1807 (Renger); privatim Scribe, Le Diplomate; im Winter: Molière, Les Femmes savantes (Velhagen & Klasing); Guizot, Histoire de la Civilisation (Renger). Ergänzung und Wiederholung wichtiger Abschnitte der Grammatik. Das Notwendigste aus der Stilistik, Synonymik und Metrik. Übersetzungen ins Französische, 14tägige Klassenarbeiten. Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes sowie an Vorkommnisse des täglichen Lebens. Aufsätze: 1. L'exposition dramatique de l'Avare. 2. Une excursion au Hartz (Lettre). 3. Aventures du chevalier de Chavigni. 4. Chanson de Roland (Klassenaufsatz). 5. Analyse des deux premiers actes des Femmes savantes. 6. Rétablissement de l'empire allemand. 7. Quels éléments de civilisation le monde ancien a-t-il légués au monde moderne? 8. La période palatine de la guerre de Trente ans (Klassenaufsatz). Strien.

Aufgaben für die Reifeprüfung. Mich. 1895: Causes de la Révolution française. — Ostern 1896: Les Suédois en Allemagne.

Englisch 3 Std. Lektüre: Macaulay, History of England (Tauchnitz). Shakspere, Coriolanus (Weidmann). Privatlektüre: Escott, England (Heyfelder). Sprechübungen im Anschluß an die Klassen- und Privatlektüre sowie an die Klassenarbeiten. Das Wichtigste aus der Stilistik, Synonymik und Metrik. Wiederholung und Ergänzung der wichtigeren Abschnitte der Grammatik. 14tägige Klassenarbeiten. Themata zu den freien Arbeiten: 1. Is Macaulay right in pretending that "the Tudors exercised their power always with vigour, often with violence, sometimes with cruelty"? 2. "Faithlessness

was the chief cause of his (Charles I) disasters" (Macaulay). 3. A Rebellion in Rome as represented by Shakspere (Coriolanus I, 1). 4. He (Coriolanus) is vengeance proud and yet he had rather venture all his limbs for honour than one on's ears to hear it. Voelker.

Geschichte und **Erdkunde** 3 Std. Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse vom Untergange des weströmischen Reiches bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen. Repetitionen. — Geographische Wiederholungen im Anschluß an die Geschichte. Schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse. Lambert.

Mathematik 5 Std. Der binomische Lehrsatz für beliebige Exponenten. Die Exponentialreihe. Moivre's Lehrsatz. Die sin- und cos-Reihe. Die arc. tan-Reihe. Einige Reihen für die Ludolph'sche Zahl. Die log.-Reihe. Repetition und Ergänzung der Stereometrie. Die mathem. Geographie. Die sphärische Trigonometrie nebst Anwendungen auf die mathem. Geographie. 12 schriftliche teils häusliche, teils Klassenarbeiten. Sommer.

Aufgaben für die Reifeprüfung. Mich. 1895: 1. Die Gleichung einer Ellipse sei $3x^2+5y^2-12x-30y+42=0$. Wie groß sind ihre Axen und wo liegt ihr Mittelpunkt? 2. Der Zellenzunahme im organischen Prozeß entspricht die kontinuierliche Verzinsung eines Kapitals. Was wird in 10 Jahren aus 1000 ℳ bei 4prozent. kontinuierlicher Verzinsung; was dagegen, wenn die Zinsen jährlich zum Kapital geschlagen werden? 3. Welchen Radius und welche Höhe hat der größte Kegel mit der Seite s, und wie groß ist das Volumen desselben? 4. Wie weit ist am längsten Tage in Halle der Aufgangspunkt der Sonne vom Ostpunkte entfernt? — Ostern 1896: 1. Von einer Hyperbel sei der halbe Parameter $p=3$ und die halbe Excentricität $e=2$ bekannt. Wie lautet die Gleichung der Normale an demjenigen Kurvenpunkt, dessen Abscisse $x_1=+2\sqrt{7}$ beträgt, und wie ist diese Normale zu konstruieren? 2. Wie findet man $\cos 54^\circ 30'$ ohne die Tabelle? 3. Der Mittelpunkt einer Kugel vom Radius r sei die Spitze aller Kegel, deren Grundflächen Parallelkreise der Kugel sind. Welcher dieser Kegel hat den größten Inhalt? 4. Ist der längste Tag in Kairo (30° n. Br.) länger oder kürzer als der in Halle und um wieviel?

Physik 3 Std. Akustik. Wellenlehre. Optik. Statik. Dynamik. Repetitionen. Lösung von Aufgaben. Sommer.

Aufgabe für die Reifeprüfung. Mich. 1895: Einrichtung und Wirkungsweise zweier verbundener Mikrophon-Telephon-Stationen.

Chemie und **Mineralogie** 2 Std. Reduktionen, Atomlehre, indirekte Darstellung von Oxyden, Sulfiden und Chloriden, Hydrate, Salze; Stöchiometrie (Arendt § 32—66). Wiederholungen. Kleinere schriftliche Arbeiten. Hammerschmidt.

Aufgabe für die Reifeprüfung. Ostern 1896: Die Darstellung der Salze.

Zeichnen 2 Std. Umfangreichere Flachornamente. Farbenharmonie. Zeichnen nach Gipsornamenten. Lehmann.

Ober-Sekunda.

Klassenlehrer: Professor Dr. Maennel.

Religion 2 Std. Erklärung der ganzen Apostelgeschichte. Lesung und Erklärung von Abschnitten neutestamentlicher Schriften (Jakob., Thessal., Gal., 1. Korinth., 1. Petr.). Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern. Lange.

Deutsch 3 Std. Einführung in das Nibelungenlied. Vergleichende Betrachtung des deutschen und griechischen Volksepos. Ausblicke in die nordische Sage und in die großen deutschen Sagenkreise, auf das höfische Epos und die höfische Lyrik unter Zugrundelegung des Lesebuches von Hopf und Paulsiek (mittelhochdeutsche Ausgabe). Gelesen wurden außerdem die Jungfrau von Orleans, Götz und Egmont. Einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen, zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Freie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0007

Vorträge auf Grund der Privatlektüre oder im Anschluß an die Lektüre. Deklamationen. Die Themata für die Aufsätze waren: 1. Mein Lebenslauf. 2. „Saure Wochen, frohe Feste." 3. Geibels „Brunhild" in ihrer Beziehung zum Nibelungenlied und zur nordischen Sage. 4. Die Siegfriedstragödie nach dem Nibelungenliede (Klassenaufsatz). 5. Die Hauptaufgaben des Prologs in Schillers „Jungfrau von Orleans." 6. Der Mensch im Kampfe mit der Natur. 7. Mit welchem Recht sagt König Karl von sich: „Ich hätt' ein friedlich Volk beglücken können, Ein wild empörtes kann ich nicht bezähmen"? [Jungfrau von Orleans, 1. Akt]. 8. Aus welchen Momenten erklärt sich die Schuld des Götz? (Klassenaufsatz.) Im S. Crampe, im W. Pralle.

Lateinisch 3 Std. Ovid. Met. XIII (Troischer Sagenkreis), Caes. b. c. I. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Caesar. Gelegentlich grammatische Wiederholungen. Maennel.

Französisch 4 Std. Lektüre im Sommer: Corneille, Le Cid; im Winter: Thiers, Expédition de Bonaparte en Égypte. Synonymisches, Stilistisches, Metrisches nach Bedürfnis. Grammatische Wiederholungen, namentlich der unregelmäßigen Zeitwörter. 14tägige Klassenarbeiten. Anleitung zu kleinen freien Arbeiten. Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes sowie an Vorkommnisse des täglichen Lebens. Rühlemann.

Englisch 3 Std. Lektüre im Sommer: Hume, Queen Elizabeth; im Winter: Dickens, Christmas Carol. Sprechübungen. Phraseologisches, Stilistisches, die wichtigsten Synonyma. Anleitung zu kleinen freien Arbeiten. Grammatische Wiederholung nach Gesenius II. 14tägige Klassenarbeiten. Rühlemann.

Geschichte und **Erdkunde** 3 Std. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Gr. und der römischen bis Augustus unter besonderer Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse. Vier Klassenarbeiten. Maennel.

Mathematik 5 Std. Schwierigere quadratische Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Zinseszins- und Rentenrechnung. Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Ähnlichkeitspunkten und Achsen. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. — Goniometrie (einschließlich der Additionstheoreme) nebst schwierigeren Dreiecksberechnungen. — Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie. — 14tägige Klassenarbeiten. Flade.

Physik 3 Std. Wärmelehre. Magnetismus. Reibungs-Elektrizität. Galvanismus. 4 schriftliche Klassenarbeiten. Sommer.

Chemie und **Mineralogie** 2 Std. Oxyde, Sulfide, Haloide (Arendt § 1—31). Krystallographie, wichtigste Mineralien. Kleinere schriftliche Arbeiten. Hammerschmidt.

Zeichnen 2 Std. Umfangreiche Flachornamente, namentlich solche aus der Renaissance. Farbenharmonie. Belehrung über Licht und Schatten. Zeichnen nach Gipsornamenten. Lehmann.

Unter-Sekunda.

Klassenlehrer: im Sommer Oberlehrer Crampe, im Winter Professor Dr. Sommer.

Religion 2 Std. Bibellesen behufs Ergänzung der in Tertia gelesenen Abschnitte. Erklärung des Matthäus-Evangeliums. Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Sprüche, Lieder, Psalmen. Lange.

Deutsch 3 Std. Schillersche Gedichte. Tell und Minna von Barnhelm. Hermann und Dorothea. Auswendiglernen von Gedichten. Übungen im Vortrag über Gelesenes. Aufsätze: 1. Mein Lebenslauf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0008

2. „Das Eleusische Fest“ und „die Klage der Ceres.“ (Ein Vergleich.) 3. Friedrichs des Großen auswärtige Politik nach dem siebenjährigen Kriege. 4. Die Versammlung auf dem Rütli. 5. Anteil Tells an der Handlung des Dramas. (Klassenaufsatz.) 6. Gliederung des ersten Gesanges aus „Hermann und Dorothea.“ 7. Wodurch versteht es der Dichter, die Schilderung des Besitztums im vierten Gesange von „Hermann und Dorothea“ so anschaulich zu machen? 8. Die Wirtin zum goldenen Löwen. (Nach Goethes „Hermann und Dorothea.“) 9. Die Hauptaufgaben des dritten Aktes in Lessings „Minna von Barnhelm.“ (Klassenaufsatz.) 10. Der Krieg von 1806 nach seinen Ursachen, seinem Verlauf und seinen Ergebnissen. (Prüfungsaufsatz.) Im S. Crampe, im W. Pralle.

Lateinisch 3, bezw. 4 Std. Gelesen wurden: im Sommer Ov. Met. VIII (Philemon und Baucis), Caes. b. G. VII, 1—9 und Abschnitte aus I wiederholungsweise; im Winter: aus Ovid die Erzählung von Pyramus und Thisbe und Caes. b. G. VII, 10—54. — Grammatik im Anschluß an die 14tägigen Klassenarbeiten und an die Rückübersetzungen. Im S. Crampe, im W. Maennel.

Französisch 4 Std. Lektüre: Duruy, Histoire de France de 1560/1643 (Renger) und einige Gedichte. Privatlektüre: Xavier de Maistre, Les Prisonniers du Caucase. Sprechübungen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Ploetz, Schulgrammatik, Lekt. 58—75. 14tägige Klassenarbeiten. Voelker.

Englisch 3 Std. Lektüre: Scott, Kenilworth (Velh.) und einige Gedichte. Privatlektüre: Marryat, The Three Cutters. Sprechübungen. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Syntax des Verbs nach Gesenius II. 14tägige Klassenarbeiten. Voelker.

Geschichte 2 Std. Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. Wiederholungen. Schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse. Lambert.

Erdkunde 1 Std. Wiederholung der Länder Europas mit Ausnahme von Deutschland. Kartenskizzen. Elementare mathematische Erdkunde. Die bekanntesten Verkehrs- und Handelswege der Jetztzeit. Lambert.

Mathematik 5 Std. Das Wichtigste über Begriff und Anwendung des Logarithmus nebst Übungen im logarithmischen Rechnen. Anfangsgründe der Trigonometrie und Berechnung von Dreiecken. Quadratische Gleichungen. Die notwendigsten stereometrischen Sätze über Ebenen und Gerade. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. 12 schriftliche teils häusliche, teils Klassenarbeiten. Sommer.

Physik 3 Std. Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Elemente aus der Lehre vom Magnetismus, von der Reibungs-Elektrizität und vom Galvanismus. 4 schriftliche Klassenarbeiten. Sommer.

Naturbeschreibung 2 Std. Im Sommer: Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie der Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. — Im Winter: Anatomie und Physiologie des Menschen nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. Kleinere schriftliche Arbeiten. Hammerschmidt.

Zeichnen 2 Std. Übungsbeispiele aus den verschiedenen Stilarten. Betonen der den einzelnen Stilarten eigentümlichen Farben. — Elemente der Projektionslehre und Verwendung der letzteren beim Ornamentzeichnen. Lehmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0009

B. Realschule.

Ober-Tertia.

Klassenlehrer in III^{a1}: Professor Lambert; in III^{a2}: Oberlehrer Dr. Voelker.

Religion 2 Std. Lesung und Erklärung wichtiger Abschnitte aus dem N. T. Eingehend die Bergpredigt und Gleichnisse. Erklärung einiger Psalmen. Wiederholungen aus dem Katechismus. Kirchenlieder, Sprüche. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. Lange.

Deutsch 3 Std. Schillers Glocke; kleinere Gedichte in gruppierender Auswahl und Prosastücke nach dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek; Homers Odyssee in der Bearbeitung von Kern. Auswendiglernen von Gedichten. Vorträge. Vierwöchentliche Aufsätze. III^{a1} Lambert; III^{a2} im S. Crampe, im W. Lange.

Französisch 6 Std. Lektüre in III^{a1}: Michaud, Histoire de la première croisade; in III^{a2}: Souvestre, Au Coin du feu. Ploetz, Schulgrammatik, Lekt. 58—72. Grammatische Wiederholungen, insbesondere aus dem Pensum der vorigen Klasse. Sprechübungen. 8tägige Klassenarbeiten. Einige Gedichte. III^{a1} Rühlemann, III^{a2} Voelker.

Englisch 4 Std. Lektüre in III^{a1}: Scott, Sir William Wallace and Robert the Bruce. Gesenius II, § 1—19 und 168—249. In III^{a2}: Scott, Tales of a Grandfather. Syntax des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Pronomens und Adverbs nach Gesenius II. — Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes. Einige Gedichte. 14tägige Klassenarbeiten. III^{a1} Rühlemann, III^{a2} Voelker.

Geschichte 2 Std. Deutsche und preußische Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen. Wiederholungen. Schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse. III^{a1} Lambert; III^{a2} im S. Crampe, im W. Voelker.

Erdkunde 2 Std. Wiederholung der physischen und politischen Erdkunde Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonieen. Anfertigen von Kartenskizzen im Heft und an der Tafel. Lambert.

Mathematik 5 Std. Arithmetik (2 Std.): Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen einschließlich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. — Planimetrie (3 Std.): Ähnlichkeit der Figuren. Berechnung regulärer Vielecke sowie des Kreisinhaltes und -umfanges. 14tägige Klassenarbeiten. III^{a1} Völlmer, III^{a2} Flade.

Physik 2 Std. Kurzgefaßte Aufklärung über Gegenstand und Aufgabe der Physik. Mechanische Erscheinungen, einschließlich der Hydrostatik und Aerostatik. Wärmelehre. III^{a1} Völlmer, III^{a2} Köstler.

Naturbeschreibung 2 Std. Im S.: Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten zur Ergänzung und Wiederholung der Formenlehre, Systematik und Biologie. Besprechung der wichtigsten ausländischen Kulturgewächse. Mitteilungen über die geographische Verbreitung der Pflanzen. Kleinere schriftliche Arbeiten. — Im W.: Niedere Tiere. Erweiterungen und Wiederholungen des zoologischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der wirbellosen Tiere. Wiederholung des Systems der Wirbeltiere. Kleinere schriftliche Arbeiten. III^{a1} Eifelen; III^{a2} im S. Eifelen, im W. Köstler.

Zeichnen 2 Std. Schwierigere Eisen- bezw. Holzornamente und Füllungen. Anwendung der Palmette. Farben fanden Berücksichtigung. Perspektivisches Zeichnen: Ebene und krummflächige Vollkörper. Im Linearzeichnen: Einfache geometrische Konstruktionen; geometrische Ansichten von Gesimsen, Gefäßen, Postamenten. Lehmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0010

Unter-Tertia.

Klassenlehrer in III^{b1}: Oberlehrer Flade; in III^{b2}: Oberlehrer Dr. Lange.

Religion 2 Std. Lesung und Erklärung biblischer Abschnitte aus dem A. T. Erklärung einiger Psalmen. Wiederholung des Katechismus und der auf früheren Stufen gelernten Sprüche und Kirchenlieder. Vier Kirchenlieder, Sprüche. Das Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. III^{b1} Campe, III^{b2} Lange.

Deutsch 3 Std. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Anweisung zum Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Belehrung über poetische Formen. Alle vier Wochen ein Aufsatz. III^{b1} im S. Maennel, im W. Pralle; III^{b2} Lange.

Französisch 6 Std. Gelesen wurde E. de Amicis, Du Cœur, ed. Strien. — Ploetz, Schulgrammatik, Lekt. 24—28, 46—57, 76, 77. Grammatische Wiederholungen, insbesondere der unregelmäßigen Zeitwörter. Sprechübungen. 8tägige Klassenarbeiten. III^{b1} Kesselring, III^{b2} Strien.

Englisch 5 Std. Formenlehre nach Gesenius I. Übungen im Lesen, Sprechen und in der Rechtschreibung. Aneignung eines beschränkten Wortschatzes im Anschluß an das Gelesene. 8tägige Klassenarbeiten. Einige Gedichte. III^{b1} Fischer, III^{b2} Rühlemann.

Geschichte 2 Std. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Vier schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse. III^{b1} Maennel, III^{b2} Lange.

Erdkunde 2 Std. Physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile. Das Wichtigste aus der allgemeinen Erdkunde. III^{b1} Lambert, III^{b2} Eiselen.

Mathematik 6 Std. Arithmetik: Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen. Bestimmungsgleichungen ersten Grades. Anwendung derselben auf Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben und dem sogenannten kaufmännischen Rechnen. — Planimetrie: Kreislehre. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung der Flächen geradliniger Figuren. Lösung geometrischer Aufgaben. 14tägige Klassenarbeiten. III^{b1} Flade, III^{b2} Wolff.

Naturbeschreibung 2 Std. Im S.: Wiederholungen und Erweiterungen des botanischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des natürlichen Systems der Phanerogamen. — Im W.: Gliedertiere. Kleinere schriftliche Arbeiten. III^{b1} im S. Eiselen, im W. Hammerschmidt; III^{b2} Eiselen.

Zeichnen 2 Std. Leichte Eisen- bezw. Holzornamente und Füllungen. Die Palmette. — Einfache gerad- und krummlinige geometrische Ornamente. Primäre und sekundäre Farben. — Körperzeichnen: die einfachsten perspektivischen Gesetze an Drahtmodellen erläutert. Lehmann.

Quarta.

Klassenlehrer in IV^{a}: Oberlehrer Dr. Hammerschmidt; in IV^{b}: Oberlehrer Dr. Völlmer.

Religion 2 Std. Übersicht über die Einteilung der Bibel. Wichtige Abschnitte des A. und N. T.'s behufs Wiederholung der biblischen Geschichten. Erklärung des III. Hauptstücks. Wiederholung des I. und II. Hauptstücks. Auswendiglernen des IV. und V. Hauptstücks. 4 Kirchenlieder. Sprüche. IV^{a} im S. Lange, im W. Pralle; IV^{b} Campe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0011

Deutsch 4 Std. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Anweisung zum Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Alle 14 Tage abwechselnd Diktate und Aufsätze. IV^a im S. Crampe, im W. Pralle; IV^b Campe.

Französisch 6 Std. Strien, Lehrbuch II. Wiederholung der Lehraufgabe der Quinta, namentlich der Fürwörter. Die unregelmäßigen Zeitwörter in logischer Gruppierung. Abschluß der Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Adverbs und Zahlworts. Übersicht über die Konjunktionen. Die Präpositionen de und à. Sprechübungen stündlich. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische. Wöchentlich Dictée oder Thème. IV^a Elste, IV^b Kesselring.

Geschichte 2 Std. Übersicht über die griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen. Übersicht über die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Vier kleinere schriftliche Arbeiten. IV^a im S. Crampe, im W. Pralle; IV^b Maennel.

Erdkunde 2 Std. Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland. Kartenskizzen. IV^a Hammerschmidt, IV^b Völlmer.

Mathematik 6 Std. Rechnen: Decimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. (Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben.) — Planimetrie: Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken, Parallelogrammen. Einführung in die Inhaltsberechnung. 14tägige Klassenarbeiten. IV^a Hammerschmidt, IV^b Völlmer.

Naturbeschreibung 2 Std. Im S.: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. — Im W.: Wiederholungen und Erweiterungen des zoologischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der Wirbeltiere. Kleinere schriftliche Arbeiten. IV^a Hammerschmidt, IV^b Eiselen.

Schreiben 2 Std. Schulze.

Zeichnen 2 Std. Schwierigere geradlinige Flächenfiguren (Bandverschlingungen). Krumme Linien und krummlinige Flächenfiguren: Spirale und ihre einfachste Anwendung; Blatt-, Blüten- und Fruchtformen; Tapetenblumen. IV^a Lehmann, IV^b Schulze.

Quinta.

Klassenlehrer in V^a: Dr. Kesselring; in V^b: Dr. Elste.

Religion 2 Std. Biblische Geschichten des N. T. Erklärung und Einprägung des II. Hauptstücks mit Luthers Auslegung. Vier Kirchenlieder. Sprüche. V^a Lange, V^b Elste.

Deutsch und **Geschichtserzählungen** 4 Std. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Auswendiglernen einiger Gedichte. Mündliches und schriftliches Nacherzählen; letzteres, außer in der Klasse, auch 2mal als Hausarbeit. Der einfache, der erweiterte Satz und das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen. Wöchentliche Diktate. — Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. V^a Wiebeck, V^b Fischer.

Französisch 6 Std. Strien, Lehrbuch I. Geschlechtswort, Teilartikel, Geschlecht der Substantive, Bildung der Mehrheit, die weibliche Form und die Steigerung des Adjektivs, Für- und Zahlwörter. Die wichtigsten unregelmäßigen Verben. Sprechübungen stündlich; wöchentlich wechselnd Dictée und Thème. V^a Kesselring, V^b Elste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0012

Erdkunde 2 Std. Physische und politische Erdkunde Deutschlands unter Benutzung eines Lehrbuchs. Weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. V^a Lambert, V^b Eiselen.

Rechnen 5 Std. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Wiederholung der deutschen Maße, Gewichte und Münzen. 8tägige Klassenarbeiten. V^a Völlmer, V^b Flade.

Naturbeschreibung 2 Std. Im S.: Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. — Im W.: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. V^a im S. Eiselen, im W. Köstler; V^b Eiselen.

Schreiben 2 Std. Schulze.

Zeichnen 2 Std. Linien. Winkel. Geradlinige Flächenfiguren: Vierecke (Quadrat), Dreiecke, regelmäßiges Sechs- und Achteck. Krumme Linien: Kreis, Ellipse, Eiform; einfache Blüten- und Knospenformen. V^a Lehmann, V^b Schulze.

Sexta.

Klassenlehrer in VI^a: Dr. Fischer; in VI^b: Schulze.

Religion 3 Std. Biblische Geschichten des A. T.; Festgeschichten. Durchnahme und Erlernung des I. Hauptstücks mit Luthers Auslegung, einfache Worterklärung des II. und III. Hauptstücks. Vier Kirchenlieder. Sprüche. VI^a im S. Lange, im W. Pralle; VI^b Elste.

Deutsch und **Geschichtserzählungen** 5 Std. Grammatik: Einfacher Satz, starke und schwache Flexion. Wöchentliche Diktate. Durchnahme von Prosastücken und Gedichten. Mündliches Nacherzählen des durchgenommenen Stoffes und Auswendiglernen von Gedichten. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte der letzten 3 Jahrhunderte. VI^a Fischer, VI^b Schulze.

Französisch 6 Std. Im Anschluß an die Lesestücke in Strien, Elementarbuch, Durchnahme der regelmäßigen Konjugation, der Hilfsverben avoir und être, des Notwendigsten aus der Formenlehre des Substantivs, des Adjektivs und der Zahlwörter. Sprechübungen. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische. Wöchentlich Dictée oder Thème. VI^a Fischer, VI^b Elste.

Erdkunde 2 Std. Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen und Bild der engeren Heimat insbesondere. VI^a Lambert, VI^b Eiselen.

Rechnen 5 Std. Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der decimalen Schreibweise und den einfachsten decimalen Rechnungen. 8tägige Klassenarbeiten. VI^a im S. Köstler, im W. Eiselen; VI^b Schulze.

Naturbeschreibung 2 Std. Im S.: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; im Anschluß daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten; leicht erkennbare Blütenstände und Früchte. — Im W.: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Größe nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Eiselen.

Schreiben 2 Std. Schulze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0013

Der technische Unterricht.

a) **Turnen.** Die Anstalt besuchten im Sommer 459, im Winter 455 Schüler.

Von diesen waren befreit:	vom Turnunterrichte überhaupt	von einzelnen Übungsarten
auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im S. 12, im W. 15	im S. 2, im W. 3
aus anderen Gründen:	im S. 4, im W. 5	im S. —, im W. —
zusammen:	im S. 16, im W. 20	im S. 2, im W. 3
also von der Gesamtzahl der Schüler:	im S. 3,48 %, im W. 4,35 %	im S. 0,44 %, im W. 0,66 %

Es bestanden bei 13 getrennt zu unterrichtenden Klassen 9 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 31, zur größten 72 Schüler.

Von einer besonderen Vorturnerstunde abgesehen, waren für den Turnunterricht wöchentlich insgesamt 27 Stunden angesetzt. Ihn erteilten: Oberlehrer Dr. Hammerschmidt in der 1. (Kl. I. II.) und 7. (Kl. V^b) Abteilung, Oberlehrer Dr. Voelker in der 2. (Kl. III^a) und 5. (Kl. IV^b) Abteilung, wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Kesselring in der 3. (Kl. III^b) und 6. (Kl. V^a) Abteilung, wissenschaftlicher Hilfslehrer Wiebeck in der 4. (Kl. IV^a), Cand. prob. Köstler in der 8. (Kl. VI^a) und Lehrer Schulze in der 9. (Kl. VI^b) Abteilung.

Der Anstalt stehen innerhalb der Franckeschen Stiftungen zwei Turnhallen und ein großer, schöner Turnplatz, der sogenannte „Feldgarten", die gleichzeitig auch von andern Schülern, namentlich denen der Lateinischen Hauptschule benutzt werden, zur Verfügung.

Von den Turnstunden wurde in der Regel wöchentlich eine Stunde auf Turnspiele verwendet. Außerdem wurde vom Monat August ab freiwillig auf dem von dem Magistrate der Stadt Halle dazu bewilligten „Sandanger" unter Benutzung der Einrichtungen des Vereins für Volkswohl gespielt. Von den unteren Klassen nahmen bis Michaelis etwa 90, von den oberen Klassen etwa 20 Schüler teil; nach Michaelis ging die Zahl erheblich zurück. Die nötige Aufsicht übernahmen mit dankenswerter Bereitwilligkeit abwechselnd die Herren Dr. Kesselring, Dr. Eiselen, Dr. Elste nnd Dr. Wolff.

Der an der Anstalt seit 1893 bestehende Turnspielverein zählte etwa 30 Mitglieder aus den Klassen I—III^a. Es wurde an 43 Tagen Fußball ohne Aufnahme, Schlagball oder Cricket mit anerkennenswertem Eifer gespielt. Der Verein veranstaltete 11 Wett-, bezw. Gesellschaftsspiele mit Schülern anderer Anstalten und führte 3 Schnitzeljagden aus. Ferner beteiligte er sich an dem vom Verein für Volkswohl am 22. September veranlaßten Spielfeste, bei dem ihm 5 Preise, darunter der erste, zufielen.

Von den 451 Schülern, welche am 1. Februar 1896 die Anstalt besuchten, waren 275 Freischwimmer; von ihnen hatten 73 das Schwimmen erst im laufenden Schuljahre erlernt. Von der Gesamtzahl der Schüler waren mithin 61 % Freischwimmer.

b) **Gesang.** Prima bis Untertertia bildeten 2 Chöre. Der I. Chor sang 3 Stunden, der II. Chor 1 Stunde, Quarta mit Quinta vereint und Sexta je 1 Stunde wöchentlich. Dem I. Chor gehörten 107, dem II. 79 Schüler an. Musikdirektor Zehler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0014

II. Auswahl aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1895.

Berlin, 1. April. Der „Leitfaden für den Turnunterricht in den Preußischen Volksschulen von 1895“ ist in Gebrauch zu nehmen.

Berlin, 26. April. Schüler, welche Verbindungen angehören, die auch Nichtschüler zu ihren Mitgliedern zählen, oder welche die Auslieferung des Verbindungsinventars ablehnen, sind mit den strengsten Strafen, namentlich mit der Strafe der Ausschließung zu belegen.

Magdeburg, 27. April. Herrn Oberlehrer Dr. Rühlemann wird vom 1. bis 6. Juli Urlaub zu einer Reise nach England bewilligt.

Magdeburg, 13. Mai. Die Konfirmanden können auf Antrag der Eltern vom Religionsunterrichte der Schule dispensiert werden.

Berlin, 18. Mai. Am 14. Juni, dem Tage der Berufs- und Gewerbezählung, soll der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen.

Berlin, 5. Juni. Auf Erfordern können vorläufige Bescheinigungen über die bestandene Abschluß- oder Entlassungsprüfung ausgestellt werden.

Berlin, 6. Juni. Nicht nur den etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrern, sondern auch den anstellungsfähigen Kandidaten sind Tagegelder und Reisekosten zu gewähren.

Berlin, 10. Juni. Das Werk „Der Krieg gegen Frankreich und die Einigung Deutschlands“ von Prof. Dr. Th. Lindner wird zur Anschaffung empfohlen.

Magdeburg, 15. Juni. Die Herbstferien beginnen bereits am 28. September und dauern bis zum 14. Oktober einschließlich.

Berlin, 5. Juli. Die Übersetzung des Werkes „Einfluß der Seemacht auf die Geschichte“ von A. T. Mahan wird empfohlen.

Berlin, 11. Juli. Vor frühzeitigem, unbesonnenem Führen von Schußwaffen wird nachdrücklich gewarnt.

Berlin, 11. Juli. Die heimische Stahlfeder-Fabrikation ist nach Möglichkeit zu fördern.

Magdeburg, 13. September. Dem Direktor wird vom 30. Sept. bis 19. Okt. Urlaub zu einer Reise nach Genf bewilligt.

Berlin, 25. September. Die Allerhöchsten Erlasse vom 18. Aug. 1895, betreffend die Berechtigung zum Tragen von Eichenblättern auf dem Bande des Eisernen Kreuzes und von Spangen auf dem Bande der Kriegsdenkmünze von 1870/71, werden mit den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen mitgeteilt.

Berlin, 13. Oktober. Die Provinzial-Schulkollegien sind befugt, je nach Bedürfnis auf Antrag der Direktoren der Gymnasien und Realgymnasien in den drei obersten Klassen die für das Lateinische festgesetzten Wochenstunden um je eine zu erhöhen.

Berlin, 19. Oktober. Am 2. Dezember, dem Tage der Volkszählung, ist der Unterricht an den höheren Lehranstalten nur dann auszusetzen, wenn die Anzahl der an dem Zählgeschäft mitwirkenden Lehrer dies erforderlich macht.

Magdeburg, 8. November. Die Hinzufügung einer vierten Lateinstunde in der Untersekunda wird für das laufende Winterhalbjahr genehmigt.

Magdeburg, 17. November. Die 60. und die 72. Lieferung der geologischen Spezialkarte von Preußen und den Thüringischen Staaten mit dazu gehörigen Erläuterungen werden zur Anschaffung empfohlen.

Berlin, 18. November. Am 18. Januar 1896, dem 25jährigen Gedenktage der Proklamierung des Deutschen Reiches, ist eine allgemeine Schulfeier zu veranstalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0015

Berlin, 19. November. Für Lehrer höherer Schulen wird vom 2. bis 12. Januar 1896 in Köln ein neusprachlicher Ferienkursus abgehalten.

Berlin, 26. November. Der Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung zur Apothekerlaufbahn kann auch durch das Bestehen der Extraneerprüfung bei einer berechtigten sechsstufigen höheren Schule geführt werden.

Magdeburg, 13. Dezember. Die Anstalt erhält 3 Exemplare des Werkes „Der Krieg gegen Frankreich und die Einigung Deutschlands" von Prof. Th. Lindner, von denen zwei zur Anerkennung besonders tüchtiger Leistungen an einzelne Schüler zu überweisen sind, eins der Bibliothek einzuverleiben ist. (Der Primaner Häßler und der Obersekundaner Most erhielten je ein Exemplar.)

Berlin, 24. Dezember. Das Verfahren betreffs derjenigen Schüler der Untersekunda, welche die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch Ablegung der Prüfung vor einer Departements-Prüfungskommission nachweisen wollen, wird geregelt.

Magdeburg, 27. Dezember. Die Anstalt erhält ein Exemplar der bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals auf dem Schlachtfelde von Wörth gehaltenen Festrede des Generals von Mischke als Geschenk für einen Schüler. (Dasselbe erhielt der Primaner Roscher.)

1896.

Berlin, 3. Januar. Das Werk „Der alte Fritz in fünfzig Bildern für Jung und Alt" von Röchling und Knötel wird zur Anschaffung empfohlen.

Magdeburg, 3. Januar. Die Lage der Ferien für das Jahr 1896 wird festgesetzt.

Magdeburg, 8. Januar. Auf die von der Photographischen Gesellschaft in Berlin hergestellte Photogravüre der Kaiserproklamation in Versailles von Anton von Werner wird aufmerksam gemacht.

Magdeburg, 25. Januar. Die Anstalt erhält zwei Exemplare der von der historischen Kommission für die Provinz Sachsen herausgegebenen Neujahrsblätter für das Jahr 1896. (Ein Exemplar erhielt der Primaner Mohs.)

Magdeburg, 29. Januar. Oberlehrer Dr. Hammerschmidt wird zum Mitglied der hiesigen Prüfungskommission für Turn- und Schwimmlehrer ernannt.

Berlin, 12. Februar. Ein großer Lichtdruck des Grabmals der Hegeso in Athen wird zur Anschaffung empfohlen.

Magdeburg, 18. Februar. Der diesjährige archäologische Ferienkursus für Lehrer an höheren Schulen wird in der Zeit vom 8. bis 16. April in Berlin abgehalten.

Magdeburg, 27. Februar. Der diesjährige naturwissenschaftliche Ferienkursus für Lehrer an höheren Schulen wird in der Zeit vom 8. bis 18. April in Berlin abgehalten.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr begann Donnerstag den 18. April mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Die Eröffnungsfeier fand an demselben Tage nachmittags 3 Uhr statt.

Die Umwandlung des Realgymnasiums nahm ihren Fortgang, indem nun die Obertertia der Realschule eingerichtet und gleichzeitig in zwei parallele Coeten geteilt wurde. Aus dem Lehrerkollegium war der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Dütschke geschieden, um eine Stelle an dem Kadettenhause in Wahlstatt zu übernehmen. Die fortgesetzte Vermehrung der Klassen bestimmte das Direktorium der Franckeschen Stiftungen, eine neue Oberlehrerstelle zu gründen und die seit Ostern 1888 erledigte Elementarlehrerstelle wieder zu besetzen. In die erstere wurde der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0016

Dr. Völlmer[1]), in die letztere der Lehrer an den deutschen Schulen der Stiftungen Herr Schulze[2]) berufen. Außer Herrn Dr. Kesselring blieben die Herren Dr. Eisele n, Dr. Elste, der nach halbjährigem Aufenthalte in der französischen Schweiz und in Paris zu uns zurückgekehrt war, Dr. Fischer und Wiebeck nach Beendigung ihres Probejahres als wissenschaftliche Hilfslehrer an unserer Anstalt. Ferner wurden derselben die Herren Dr. Campe und Köstler zur Ableistung ihres Probejahrs und Herr Dr. Wolff als Mitglied des Seminarium praeceptorum zugewiesen.

Am Ende des Sommerhalbjahrs verließ uns nach einer neunjährigen erfolgreichen Thätigkeit an unserer Anstalt Herr Oberlehrer Crampe, um an die Lateinische Hauptschule überzugehen. In der Schlußandacht am 28. September sprach ihm der Unterzeichnete den wohlverdienten Dank für alle unserer Schule geleisteten Dienste aus. Für ihn trat Herr Dr. Pralle[3]) von der Latina zum Realgymnasium über.

Von Pfingsten bis zu den Sommerferien wurde Herr Oberlehrer Dr. Völlmer durch eine militärische Übung dem Unterrichte entzogen. Einige Tage vor den Sommerferien erhielt Herr Oberlehrer Dr. Rühlemann Urlaub zu einer Studienreise nach England. Ebenso wurde im Anschluß an die auf die Zeit vom 28. Sept. bis 14. Okt. einschl. verlegten Herbstferien der Unterzeichnete auf 8 Tage beurlaubt, um an einem dreiwöchentlichen Ferienkursus der französischen Sprache an der Universität Genf teilnehmen zu können. Durch Krankheit wurden der Schule ferngehalten Herr Prof. Dr. Sommer auf 3 Tage, Herr Dr. Eisele n auf 10 Tage, Herr Dr. Campe auf $3^1/_2$ Woche und Herr Zeichenlehrer Lehmann auf 5 Wochen. Weitere Vertretungen wurden durch die Teilnahme des Herrn Oberlehrer Dr. Rühlemann an den Schöffensitzungen herbeigeführt.

Der übliche Schulausflug wurde am 22. Juni von allen Klassen unternommen. — Das Sedanfest wurde am 2. Sept. im großen Versammlungssaale durch einen Aktus begangen, bei dem Deklamationen der Schüler mit Gesängen des Schülerchors abwechselten. In seiner Ansprache führte Herr Oberlehrer Dr. Voelker die Schüler auf die Schlachtfelder von 1870/71, zeigte ihnen an einigen Bildern, wie Pflichttreue, Tapferkeit, Mannszucht und Gehorsam, Ertragen von Strapazen aller Art, Vaterlandsliebe, Königstreue und Gottesfurcht jene Siege zeitigten, und ermahnte sie, ihren Vätern in diesen Tugenden nachzueifern. — Sonntag den 8. Sept. nahmen Lehrer und Schüler gemeinsam das heilige Abendmahl in der Glauchaischen Kirche. — Am 18. Januar, dem 25jährigen Gedenktage der Proklamierung des Deutschen Reiches, wurde in den einzelnen Klassen durch die Ordinarien in geeigneten Ansprachen die Bedeutung des Tages den Schülern vorgeführt und daran eine gemeinsame aus Gesang und Deklamation bestehende patriotische Feier für alle Schüler angeschlossen. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar festlich begangen. Herr Oberlehrer Dr. Rühlemann pries in seiner Festrede Scharnhorst

---

1) Bernhard Völlmer, geb. am 15. Mai 1865 zu Halle a. S., besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, das er mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1883 verließ. Er studierte in Halle Mathematik und Physik und erwarb sich Mich. 1886 das Reifezeugnis eines Gymnasiums. Ende Okt. 1888 bestand er die Staatsprüfung in Halle, trat nach Ableistung des Militärjahres Ostern 1890 in das Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen ein, legte sein Probejahr von Ostern 1891 bis 1892 an dem Realgymnasium und an der Latina der Franckeschen Stiftungen ab und war seitdem als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer an unserer Schule thätig. Veröffentlicht hat er: 1. Über die molekulare Leitfähigkeit von einigen alkoholischen Lösungen. Diss. Halle, 1892. — 2. Die elektrische Leitfähigkeit von einigen Salzen in Äthyl- und Methylalkohol. Wied. Ann. 52, 1894. — 3. Die innere Reibung von Wasser, Methylalkohol, Äthylalkohol, Äther, Benzol in der Nähe der Siedetemperatur. (Festschrift zur Jubelfeier der Universität Halle.) 1894.

2) Wilhelm Schulze, geb. am 1. Sept. 1862 zu Calbe a. Milde, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Schullehrer-Seminar zu Delitzsch in den Jahren 1879—82. Vom 1. Juli 1882 bis 1. Dez. 1884 war er provisorisch als Lehrer an der Freischule der Franckeschen Stiftungen, dann nach Ablegung der zweiten Prüfung als ordentlicher Lehrer an den deutschen Schulen derselben angestellt.

3) Georg Pralle, geb. am 26. Okt. 1864 zu Klein-Freden in der Provinz Hannover, besuchte das Gymnasium zu Hameln, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er in Göttingen, Berlin und Halle Theologie und Germanistik studiert hatte, bestand er die Staatsprüfung zu Halle im Jan. 1892, legte sein Probejahr von Ostern 1894 bis 1895 an der Latina ab und blieb dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben. Veröffentlicht hat er: Die Frauenstrophen im ältesten deutschen Minnesang. Diss. Halle, 1892.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0017

als den unermüdlichen und erfolgreichen Reorganisator des preußischen Heeres, als kräftige Stütze der Monarchie in schwerer Zeit und als leuchtendes Vorbild aufopfernder Vaterlandsliebe.

Zu dem 350jährigen Jubiläum des Realgymnasiums in Halberstadt am 7. und 8. Dezember brachte die Anstalt ihre Glückwünsche in einer von Herrn Prof. Dr. Maennel verfaßten Votivtafel dar, welche von Herrn Dr. Kesselring überreicht wurde.

Die mündlichen Reifeprüfungen fanden am 11. Sept. und am 11. März unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrates Trosien in Gegenwart des Herrn Direktors der Franckeschen Stiftungen statt. Die mündlichen Abschlußprüfungen wurden am 25. Sept. und am 24. März unter dem Vorsitz des Unterzeichneten abgehalten; in jener wurde 2, in dieser 25 Untersekundanern die Reife für Obersekunda zuerkannt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1) Schülerbewegung im Schuljahre 1895 bis 1896.

	Realgymnasium				Realschule									Sa.
	I^a	I^b	II^a	II^b	III^a	III^{b_1}	III^{b_2}	IV^a	IV^b	V^a	V^b	VI^a	VI^b	
1. Bestand am 1. Februar 1895	3	10	29	27	38	33	32	36	36	34	32	38	35	383
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1894/95	1	—	7	11	8	2	8	7	1	3	—	3	1	52
3^a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1895 . .	6	17	10	25	51	26	29	27	26	30	32	—	—	279
3^b. „ „ Aufnahme „ „ „ . .	—	—	11	2	3	9	—	6	7	8	4	35	38	123
4. Schülerzahl am Anfang des Schuljahres 1895/96	8	21	26	33	33	26*)	36	32	36	39	42	42	40	40	454
5. Zugang im Sommerhalbjahr 1895	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	1	1	—	5
6. Abgang „ „ „	2	—	6	4	1	—	3	1	1	2	—	1	1	3	25
7^a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1895	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
7^b. „ „ Aufnahme „ „ „	—	—	2	1	—	1	2	2	—	1	2	3	1	2	17
8. Schülerzahl am Anfang des Winterhalbjahres 95	10	17	22	30	32	28	35	34	35	38	45	45	41	39	451
9. Zugang im Winterhalbjahr 1895/96 . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	4
10. Abgang „ „ „ bis 1. Febr. 96	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	1	—	—	4
11. Schülerzahl am 1. Februar 1896	10	17	22	30	31	28	35	34	35	38	45	44	42	40	451
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1896 . .	$18^{11}/_{12}$		$17^1/_2$	$17^1/_4$	$16^1/_{12}$	$15^1/_2$	$14^3/_4$	$14^4/_5$	$13^2/_3$	$13^9/_{10}$	$12^2/_3$	$12^1/_2$	$11^1/_3$	$11^1/_3$ Jahre.	

2) Religions-, Wohnungs- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Religion			Wohnung				Heimat		
	evang.	kath.	jüd.	Stadtschüler	Hausschüler			Einheimische	Auswärtige	Ausländer
					P.-A.	A.	W.-A.			
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	446	4	4	357	66	19	12	184	241	29
2. Am Anfang des Winterhalbjahres .	444	4	3	355	66	17	13	181	239	31
3. Am 1. Februar 1896	444	4	3	355	66	17	13	182	241	28

*) Die Obertertia wurde mit Beginn des Schuljahres 1895/96 in III^{a_1} und III^{a_2} parallel geteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0018

3) Übersicht der mit dem Reifezeugnis abgegangenen Schüler.

Lfde Nr.	Name	Geburtstag	Geburtsort	Konf.	Stand des Vaters	Aufenthalt auf a) unserer	b) anderer Schule vorher	in Prima	Künftiger Beruf
	Michaelis 1895:								
1.	Michel, Friedrich	17. 1. 76.	Eilenburg	ev.	Chemiker	$3^1/_2$ J.	RPG. Eilenburg 7 J.	$3^1/_2$ J.	Chemie
	Ostern 1896:								
1.	Häßler, Ernst	15. 7. 73.	Halle	ev.	Eisenbahn-assistent a. D.	$7^3/_4$ J.		2 J.	Neuere Sprachen
2.	Ihle, Kurt	30. 8. 75.	Leipzig	ev.	Reisender	$6^1/_4$ „		2 „	Chemie
3.	Kühnau, Friedrich	8. 1. 76.	Gerstewitz	ev.	Gastwirt	4 „	RPG. Frankenhausen 6 J.	2 „	Postfach
4.	Schmeil, Richard	5. 7. 76.	Bitterfeld	ev.	Lehrer	7 „		2 „	Mathematik
5.	Suß, Otto	26. 5. 77.	Langensalza	ev.	Lehrer	4 „	RPG. Langensalza 6 J.	2 „	Steuersach
6.	Vorkampff-Laue, Walter	23. 11. 75.	Mitau	ev.	Rechtsanwalt†	5 „		2 „	Forstwissenschaft

V. Sammlungen der Lehrmittel.

A. Anschaffungen: a) für die physikalische Sammlung: Die vorhandenen Mittel wurden hauptsächlich zur Bezahlung der vorjährigen Anschaffungen und für einige Verbrauchsgegenstände verwandt. — b) für das chemische Arbeitszimmer: 1 Eurykop, 1 Tasche zur Kamera, 1 Stativ, 1 rote Lampe, Kopierrahmen und anderes Zubehör zum photographischen Apparat. Ferner 1 Apparat zur Flußsäureaufbewahrung, 1 zur Erzeugung von Ozon, 1 zur Erzeugung von Sauerstoff aus grünen Blättern, 1 zur Bestimmung der Kohlensäure in der atmosphärischen Luft und 1 zur Erzeugung von Knallgas, bezw. Wasserstoff. Außerdem eine größere Anzahl von Verbrauchsgegenständen. — c) für die naturgeschichtliche Sammlung: 30 Anschauungstafeln für den Unterricht in der Pflanzenkunde von Pilling-Müller. — d) für die Kartensammlung: Nord-Ostsee-Kanal-Nummer der Illustrierten Zeitung. Langl, Dresdener Zwinger und Straßburger Münster. Kiepert, Physikalische Schulwandkarte von Europa. Kohl, Physikalische Schulwandkarte von Deutschland. Keil, Politische Schulwandkarte von Deutschland. Kiepert, Wandkarte von Palästina. Schlag, Schulwandkarte von Deutschland im Jahre 1648. Kiepert, Deutscher Kolonialatlas. — e) für den Zeichenunterricht: Göller, Lehrbuch der Schattenkonstruktion und Beleuchtungskunde. Mehrere Gipsmodelle. 3 große Mappen zum Aufbewahren von Wandtafelvorlagen. — f) für die Schülerbibliothek: Selbitz, K. v., Aus großer Zeit. Röchling, Der alte Fritz in fünfzig Bildern. Wolter, Sedan-Gedenkbuch. Der Heliand übersetzt von Simrock. Hughes, Tom Browns Schuljahre. Roth, Der Burggraf und sein Schildknappe. Stifter, Studien. — g) für die Lehrer-Bibliothek: Fortsetzungen folgender Zeitschriften und Lieferungswerke: Poggendorff, Annalen für Physik und Chemie. Beiblätter dazu. Zeitschrift für den mathematischen Unterricht von Hoffmann. Das Zentralblatt für das gesamte Unterrichtswesen. Frick und Richter, Lehrproben. Encyklopädie der Naturwissenschaften. Bronn, Klassen und Ordnungen des Tierreichs. Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie. Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. Blätter für höheres Schulwesen. Zentralorgan für die Interessen des Realschulwesens. Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele. Jahrbuch für die höheren Schulen. Nethwisch, Jahresbericht, 9. Bd. 94. Gaudig, Aus deutschen Lesebüchern. Lambrecht, Deutsche Geschichte, 5. Bd. — Baumeister, Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre. Brust und Bredow, Lehrbuch der Geographie. Mahan, Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte. Ploetz, C., Manuel de littérature française, 6 Expl. Sybel, Neue Mitteilungen. Weniger, L., Fr. Prellers, des Jüngeren, Cartons. Schneider, Aus dem Leben Kaiser Wilhelms 1849—1873. Böttcher, Ausgewählte Gedichte. Hirth, Das gesamte Turnwesen. Krämer, Von Teutoburg nach Sedan. Mönch, Vaterländische Gedichte. Otto, Hohenzollern. Schultze, 99 Ausflüge. — h) für den Gesangunterricht: Kuntze, Psalmen und Sprüche, Heft 1. Zehler, Vaterlandslied.

B. Geschenke: a) für die physikalische Sammlung: Von Krebs I^b ein selbst erdachter und geschickt konstruierter Apparat, der in vorzüglicher Weise die Rotation der Weltachse um den Pol der Ekliptik und die Präcession des Frühlings- und Herbstpunktes veranschaulicht. — b) für die naturgeschichtliche Sammlung: Von Kunze $III^{a\,1}$ gepreßte Pflanzen, von Troisch $III^{b\,1}$ eine wilde Ente, von Berg $III^{b\,1}$ verschiedene afrikanische Käfer, von Naujoks $III^{b\,1}$ mehrere Käfer, von Reuter $III^{b\,1}$ Teile eines Hasenbandwurms, von Hanse $III^{b\,2}$ verschiedene Käfer und Schmetterlinge, von Strauß IV^a verschiedene Wasserkäfer, von Schröder IV^a Hirschkäfer, von Seidler IV^a verschiedene Käfer, von Morgenstern IV^b türkische Maikäfer, von Kühling IV^b Schädel einer indischen Schleichkatze, von Müller VI^a ein kleines Hirschgeweih. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0019

c) für die Lehrer-Bibliothek: Vom Königlichen Kultusministerium: Jahrbuch der geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin für 1893. Lindner, Der Krieg gegen Frankreich. — Vom Königlichen Oberbergamt in Halle: Übersicht über die Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten des preußischen Staates im Jahre 1894. — Von der historischen Kommission der Provinz Sachsen: Neujahrsblätter 1896. Altheilige Steine in der Provinz Sachsen. — Von Regel aus III^a: Wunschmann, Die Röntgen'schen X-Strahlen. — Von den Herren Verfassern, bezw. Verlegern: Beyschlag, W., Das 200jährige Universitäts-Jubiläum. Treitschke, H. v., Zum Gedächtnis des großen Krieges. Ostermanns lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Wörterbuch. Ostermanns lateinische Grammatik. Weidner, Tacitus. Reich, Quintus Curtius Rufus. Nohl, Schülerkommentar zu Ciceros Reden. Koppe, Geometrie. Koppe, Anfangsgründe der Physik, 1. Teil. Meyer und Nagel, Deutsches Lesebuch für Realschulen.

Für alle diese Geschenke spreche ich im Namen der Anstalt den ergebensten Dank aus.

VI. Stiftungen und Unterstützungen an Schüler.

Das Ziemann-Stipendium erhielt am 5. Mai 1895 der Unterprimaner Richard Seeger aus Eilenburg, das von der Stadt Halle gestiftete Francke-Stipendium am 22. März 1896 der Abiturient Ernst Häßler aus Halle. Die beiden Stipendien der Trotha-Stiftung wurden an zwei frühere Abiturienten unserer Schule, die Herren Posteleve Richard Dorn in Cochem a. M. und stud. jur. Max Liebener aus Delitzsch verliehen. Von einer Verleihung des Schrader-Stipendiums mußte wieder Abstand genommen werden.

Aus dem Weihnachtsfonds erhielt am 21. Dezember 1895 je ein Schüler jeder Klasse ein Buch als Weihnachtsgabe.

Das Schulgeld wurde mit Genehmigung des Direktoriums der Franckeschen Stiftungen im Sommerhalbjahr 2 Schülern ganz, 1 Schüler zu $^2/_3$, 5 Schülern halb, 10 Schülern zu je $^1/_3$, 5 zu je $^1/_4$, 52 zu je $^1/_6$, 33 zu je $^1/_{12}$; im Winterhalbjahr 2 Schülern ganz, 1 Schüler zu $^2/_3$, 6 Schülern halb, 9 Schülern zu je $^1/_3$, 3 zu je $^1/_4$, 52 zu je $^1/_6$, 37 zu je $^1/_{12}$ erlassen.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

1. Was die **Umbildung** unseres Realgymnasiums in eine Oberrealschule betrifft, so wird mit Beginn des neuen Schuljahres 1896/97 die Untersekunda der (lateinlosen) Realschule in zwei parallelen Coeten eröffnet, während die des Realgymnasiums verschwindet, so daß also von letzterem nur noch die Obersekunda und Prima, von ersterer die Klassen Sexta bis Untersekunda vorhanden sein werden. — Das Direktorium der Franckeschen Stiftungen hat unter dem 13. Dezember 1895 beschlossen, die im Laufe der letzten Jahre entstandenen Parallelklassen nicht zu einer dauernden Einrichtung zu machen, sie vielmehr wieder aufzuheben, so daß Ostern 1896 die Parallelabteilung der Sexta und in allmählichem Fortschritt von Jahr zu Jahr auch die folgenden Parallelabteilungen eingezogen werden.

2. **Berechtigungen der Oberrealschule.** Die Reifezeugnisse derselben werden als Erweise zureichender Schulvorbildung anerkannt: 1. für das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität und für die Zulassung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen; 2. für die Zulassung zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaufach; 3. für das Studium auf den Forst-Akademieen und für die Zulassung zu den Prüfungen für den Königl. Forstverwaltungsdienst; 4. für das Studium des Bergfachs und für die Zulassung zu den Prüfungen, durch welche die Befähigung zu den technischen Ämtern bei den Bergbehörden des Staats darzulegen ist; 5. für die Annahme von Civilanwärtern, welche als Posteleven in den Post- und Telegraphendienst eintreten wollen.

Die Zeugnisse über die nach Abschluß der Untersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt, also nach sechsjährigem Schulkursus bestandene Prüfung werden als Erweise zureichender Schulbildung anerkannt: 1. für alle Zweige des Subalterndienstes, für welche bisher der Nachweis eines siebenjährigen Schulkursus erforderlich war; 2. für die Supernumerarien bei der Verwaltung der indirekten Steuern, wenn noch das Reifezeugnis einer anerkannten zweijährigen mittleren Fachschule erworben ist; 3. für die Zulassung zu der Prüfung als Landmesser und Markscheider, wenn noch der einjährige erfolgreiche Besuch einer anerkannten mittleren Fachschule nachgewiesen wird; 4. zum Besuch der höheren Abteilung der Gärtner-Lehranstalt bei Potsdam, falls noch der Nachweis der Kenntnisse des Quartapensums im Latein beigebracht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0020

3. Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird folgender **Erlaß vom 11. Juli 1895** zum Abdruck gebracht:

„Durch Erlaß vom 21. September 1892 — U II 1904 — habe ich das Königliche Provinzial-Schulkollegium auf den erschütternden Vorfall aufmerksam gemacht, der sich in jenem Jahre auf einer Gymnasialbadeanstalt ereignet hatte, daß ein Schüler beim Spielen mit einer Salonpistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen und so einem jungen hoffnungsreichen Leben vor der Zeit ein jähes Erde bereitet wurde. Ein ähnlicher, ebenso schmerzlicher Fall hat sich vor kurzem in einer schlesischen Gymnasialstadt zugetragen. Ein Quartaner versuchte mit einem Tesching, das er von seinem Vater zum Geschenk erhalten hatte, im väterlichen Garten im Beisein eines andern Quartaners Sperlinge zu schießen. Er hatte nach vergeblichem Schusse das Tesching geladen, aber in Versicherung gestellt und irgendwo angelehnt. Der andere ergriff und spannte es, hierbei sprang der Hahn zurück, das Gewehr entlud sich und der Schuß traf einen inzwischen hinzugekommenen, ganz nahe stehenden Sextaner in die linke Schläfe, so daß der Knabe nach drei Viertelstunden starb.

In dem erwähnten Erlasse hatte ich das Königliche Provinzial-Schulkollegium angewiesen, den Anstaltsleitern seines Aufsichtsbezirkes aufzugeben, daß sie bei Mitteilung jenes schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schuljugend in ernster und nachdrücklicher Warnung vorstellen sollten, wie unheilvolle Folgen ein frühzeitiges, unbesonnenes Führen von Schußwaffen nach sich ziehen kann und wie auch über das Leben des zurückgebliebenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten gebreitet sein muß.

Gleichzeitig hatte ich darauf hingewiesen, daß Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, kurz, wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

Auch an der so schwer betroffenen Gymnasialanstalt haben die Schüler diese Warnung vor dem Gebrauche von Schußwaffen, und zwar zuletzt bei der Eröffnung des laufenden Schuljahres durch den Direktor erhalten. Solche Warnungen müssen freilich wirkungslos bleiben, wenn die Eltern selber ihren unreifen Kindern Schießwaffen schenken, den Gebrauch dieser gestatten und auch nicht einmal überwachen. Weiter jedoch, als es in dem erwähnten Erlasse geschehen ist, in der Fürsorge für die Gesundheit und das Leben der Schüler zu gehen, hat die Schulverwaltung kein Recht, will sie sich nicht den Vorwurf unbefugter Einmischung in die Rechte des Elternhauses zuziehen. Wenn ich daher auch den Versuch einer Einwirkung nach dieser Richtung auf die Kundgebung meiner innigen Teilnahme an so schmerzlichen Vorkommnissen und auf den Wunsch beschränken muß, daß es gelingen möchte, der Wiederholung solcher in das Familien- und Schulleben so tief eingreifenden Fälle wirksam vorzubeugen, so lege ich doch Wert darauf, daß dieser Wunsch in weiteren Kreisen und insbesondere den Eltern bekannt werde, die das nächste Recht an ihre Kinder, zu ihrer Behütung aber auch die nächste Pflicht haben. Je tiefer die Überzeugung von der Ersprießlichkeit einmütigen Zusammenwirkens von Elternhaus und Schule dringt, um so deutlicher werden die Segnungen eines solchen bei denjenigen hervortreten, an deren Gedeihen Familie und Staat ein gleiches Interesse haben."

4. **Ferienordnung** für das Jahr 1896:

	Dauer	Schluß des Unterrichts	Wiederbeginn
Osterferien . . .	2 Wochen	Sonnabend den 28. März	Dienstag den 14. April,
Pfingstferien . .	5 Tage	Freitag den 22. Mai nachm.	Donnerstag den 28. Mai,
Sommerferien . .	4 Wochen	Sonnabend den 4. Juli	Dienstag den 4. August,
Herbstferien . . .	2 Wochen	Sonnabend den 3. Oktober	Dienstag den 20. Oktober,
Weihnachtsferien .	2 Wochen	Sonnabend den 19. Dezember	Dienstag den 5. Januar 1897.

Das neue Schuljahr 1896/97 wird Dienstag den 14. April nachmittags 3 Uhr eröffnet, nachdem vormittags 8 Uhr die **Prüfung** und **Aufnahme** der angemeldeten Schüler stattgefunden hat; zu dieser sind Tauf- und Impf- (bezw. Wiederimpf-) Schein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt vorzulegen. In Schulangelegenheiten ist der Unterzeichnete an den Schultagen von **11-12** Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen.

Halle a. S., am 24. März 1896.

Der Direktor
Prof. Dr. G. Strien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0021

24

Der Zeichenunterricht

in seinem Verhältnis zu den übrigen Unterrichtsfächern.

Von

Adelbert Lehmann,
Zeichenlehrer.

Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S.
Ostern 1896.

KOEN. BIBL. DER UNIVERS. HALLE

Halle a. S.,
Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.
1896.

1896. Progr. Nr. 268.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0023

„Kein Unterrichtsgegenstand ist als solcher Selbstzweck, sondern hat sich harmonisch einzugliedern in das Gesamtbild der verschiedenen Disciplinen." v. Goßler.

Soll das Verhältnis eines Unterrichtsfaches zu den übrigen Lehrgegenständen festgestellt werden, so muß vor allem die Aufgabe und der eigentliche Zweck des betreffenden Faches selbst feststehen. Beim Zeichnen ist letzteres durchaus nicht der Fall.[1] Gewöhnlich versteht man unter „Zeichnen" ein Fach, durch das sich die Schüler eine gewisse technische Fertigkeit, „Zeichnen", aneignen sollen. Man verlangt also nicht nach unserem Fache, weil man in demselben ein unentbehrliches allgemeines Bildungsmittel erkennt, sondern aus mehr äußeren Gründen, besonders, weil das spätere Leben Zeichnen gar zu notwendig brauche. Ob aber bei Auswahl und Begründung allgemeiner Bildungsstoffe das praktische Leben in dem Maße betont werden darf? Allerdings glaubt man, daß das zeichnerische Können der Schüler auch der Schule zu gute kommen werde, insofern als sich die erworbene Zeichenfertigkeit beim Unterricht in den übrigen Disciplinen verwerten lasse. Das preußische Unterrichts-Ministerium hat wiederholt die Aufmerksamkeit gerade hierauf gelenkt und erwartet, daß man sich dieses Hilfsmittels beim Unterrichten gegebenen Falls auch wirklich bediene. Der Vorteil, den die einzelnen Lehrgegenstände durch Zeichnen (als Disciplin) haben können, kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedoch nur gering sein, denn mit fraglichem Unterricht wird viel zu spät begonnen, ferner wird nicht genügend Zeit auf denselben verwandt,[2] auch läßt man es den Schülern gegenüber nicht selten sogar an dem nötigen Ernst und Nachdruck fehlen. Welche Bedeutung kann denn der Zeichenunterricht z. B. für die unteren Klassen unserer höheren Lehranstalt haben, wird derselbe in Sexta doch noch gar nicht erteilt. Auch in den mittleren Klassen wird die Verwendung des Zeichnens nur eine beschränkte sein können, weil ein Fach in der ersten Zeit mit sich selbst zu thun hat, d. h. seine Übungen so einrichten muß, wie es das eigenste Interesse desselben erheischt, also ohne Rücksicht auf den übrigen Unterricht. Sonach hätte Zeichnen also nur für die oberen Klassen volle Bedeutung. Wie viel Schulen mag es aber wohl geben, welche das in der Zeichenstunde Gelernte hier wirklich planmäßig verwerten? Man spricht und schreibt so viel über Konzentration im Unterricht, doch auch Zeichnen mit in den Kreis zu ziehen, daran denken nur wenige. Auch die neuen Lehrpläne für die preußischen höheren Lehranstalten lassen Zeichnen völlig isoliert auftreten. Und doch, wie viele Anknüpfungspunkte würde gerade dieses Fach bieten, wenn man sich entschließen möchte, die Aufgabe und den eigentlichen Zweck desselben nicht nur in der Aneignung einer gewissen Zeichenfertigkeit zu suchen. Ich behaupte, daß nächst dem Unterricht in der Muttersprache kein Fach zu den übrigen Lehrgegenständen so viele Beziehungen hat, wie der Zeichenunterricht in der mir vorschwebenden Neugestaltung.

Welches soll denn aber die Aufgabe und der eigentliche Zweck des Zeichenunterrichts sein?

Verfolgt man die Geschichte des Zeichnens, wohlgemerkt, nicht die Geschichte des modernen Zeichenunterrichts, sondern die des Zeichnens überhaupt, dann findet man, daß die Ansichten über seine Bedeutung und seinen Zweck gewechselt haben. So versteht man gegenwärtig unter Zeichnen etwas ganz anderes, als z. B. die Griechen zur Zeit ihrer höchsten Kunstblüte und ihres höchsten Kunstverständnisses. Bei den alten Griechen, wenigstens seit Pamphilos, gehörte zu den allgemeinen Bildungsmitteln auch die

1) Ich halte es daher für meine Pflicht, in der Einleitung meiner Arbeit zunächst meine persönliche Meinung über den Zweck und die Bedeutung des Zeichenunterrichts im allgemeinen klarzulegen.

2) Dies gilt auch von den Real- und Ober-Realschulen, obwohl hier von Ober-Tertia ab Zeichnen mit vier Stunden wöchentlich angesetzt ist, denn den nicht verbindlichen Unterricht darf man doch nicht ohne weiteres voll in Anrechnung bringen. Auch an den genannten Anstalten wird man im Zeichnen erst dann Genügendes leisten, wenn vor allem das fakultative Zeichnen in ein obligatorisches umgewandelt sein wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0025

Malerei, überhaupt die Kunst, und Zeichnen, als einfachstes Ausdrucksmittel der Kunst, war auf den Lektionsplänen aller besseren griechischen Erziehungsanstalten zu finden. Daß Zeichnen bei den Römern weniger in Ansehen stand, ist nur natürlich, war „die Kunst bei diesem Volke ja nie Herzenssache des Volkes, sondern ein Luxusartikel der Reichen und Mächtigen." Nach dem Zerfall des Römerreiches wurde die christliche Kirche die Trägerin der Bildung. Auch in dieser Zeit scheint Zeichnen nicht mit auf den Lektionsplänen der Schulen gestanden zu haben, die zeichnerische bezw. künstlerische Ausbildung vielmehr dem Meisterunterricht zugefallen zu sein. Nun ist es aber ganz gleich wo etwas geschieht, ob in der Schule, ob außerhalb derselben; wichtiger ist die Gewißheit, daß ein Bedürfnis vorhanden war, seinen Geschmack zu bilden, seinen Kunsttrieb zu befriedigen. Würden sich sonst die Großen im Lande in dem Maße um die Kunst und was damit zusammenhängt gekümmert haben, wie dies thatsächlich der Fall war? Welche Bedeutung man damals der Kunst beimaß, zeigt recht deutlich ein Ausspruch des Abtes Salomon zu St. Gallen. Derselbe lautet: „Nur durch geweckten Kunstsinn kann wahre Kultur erreicht, kann die schwerfällige Volksmasse veredelt und in eine wahre Lebensthätigkeit versetzt werden." Auch als die aufblühenden Städte das Schulwesen in die Hand nahmen, ist von Zeichnen als Unterrichtsgegenstand niemals die Rede, und doch muß angenommen werden, daß man gerade in dieser Zeit viel gezeichnet, überhaupt die Beschäftigung mit der Kunst als zur allgemeinen Bildung gehörig angesehen hat. Ausdrücklich sei hervorgehoben, daß Zeichnen bis hierher weniger Selbstzweck, sondern mehr Mittel zum Zweck war. Allmählich verblaßte jedoch diese Auffassung vom Zeichnen, ja nach und nach verlor sie sich ganz. Es ist dies eigentlich zu bewundern, da sich doch die Humanisten gerade auf das klassische Altertum und seine Bildung stützten. Aber durch die Erfindung der Buchdruckerkunst war der Studiengang ein wesentlich anderer geworden. Man hielt es nicht mehr für nötig, selbst zu finden, selbst die Sinne zu gebrauchen — man schlug den bequemeren Weg ein und bildete sich sein Urteil aus Büchern. Auch in den Meisterschulen scheint man den Zeichenunterricht nicht mehr mit dem alten Ernst betrieben zu haben. Man begnügte sich vielmehr mit dem Abzeichnen von Studienblättern berühmter Meister und sah schließlich in dem Kopieren von Vorlagen den eigentlichen Zweck des ganzen Zeichenunterrichts. Bis heute ist es noch nicht gelungen, diese Auffassung wieder zu beseitigen. Wohl hat man dem Drängen von außen nachgegeben, formell wenigstens, Zeichnen ist wieder Unterrichtsfach; da man aber im Zeichnen kein allgemeines Bildungsmittel erblickt, Zeichenunterricht vielmehr erteilt werden soll des zeichnerischen Darstellens wegen, so versagt man ihm die volle Anerkennung. Wie soll aber ein Unterricht gedeihen, wie sich ein Fach entwickeln können, wenn selbst die notwendigsten aller Lebensbedingungen unerfüllt bleiben?

Hinsichtlich des Zweckes des Zeichenunterrichtes lassen sich also zwei Ansichten vertreten. Nach der einen sollen die Schüler „zeichnen" des zeichnerischen Darstellens wegen, nach der andern sollen sie zwar auch „zeichnen" lernen, es soll dies aber vornehmlich geschehen, um mit Hilfe dieses Könnens schneller und sicherer in das Verständnis der bildenden Kunst eingeführt zu werden. Läßt sich nun nachweisen, einmal, daß zur Vervollständigung und Abrundung unserer Bildung auch die Einführung in das Verständnis der bildenden Kunst gehört, sodann, daß diese Einführung am naturgemäßesten vor sich geht, wenn sie gleichzeitig geschieht mit der Ausbildung im Zeichnen, dann haben wir zugleich den Nachweis für die Notwendigkeit der Umwandlung des heutigen Zeichenunterrichts in einen auch das Zeichnen planmäßig zur Einübung bringenden Kunstunterricht.

Ist also zur Vervollständigung und Abrundung unserer Bildung die Einführung in die bildende Kunst notwendig?

Eine hervorragende Persönlichkeit auf dem Gebiete des Unterrichtswesens gab mir auf einen ihm gehaltenen Vortrag, der in der Forderung nach einem besondern Kunstunterricht gipfelte, allerdings zur Antwort, für alles könne die Schule nicht sorgen, es gäbe viele Wissensgebiete, welche durchaus dem Privat- bezw. Fachstudium überlassen bleiben müßten. Ich widerspreche dem nicht, glaube aber, daß die bildende Kunst für die Allgemeinheit und für die Schule eine solche Bedeutung hat, daß sie mehr als bisher beachtet zu werden verdient. Ist es wahr, was Goethe sagt, daß nämlich die Kunst ebenso folgerichtig sei als die Natur, erscheint es ferner gerechtfertigt, die Bildung der alten Griechen (die mit Bezug auf Kunst doch sicher eine ungleich höhere war als mit Bezug auf Natur) in gewisser Beziehung noch heute als Ideal hinzustellen, dann kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß wenigstens mit demselben Recht, mit dem man für unsere Schulen die Naturkunde betont, ja unter Umständen noch mit mehr Recht, z. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0026

für die Kinder der Großstädte, auch Kunstunterricht gefordert werden muß. Kehrs Worte, mit denen er das Kapitel über die Realien einleitet, haben nicht nur für diese Bedeutung, gelten nicht nur für Naturgegenstände, sie sind auch auf das durch Menschenhände Hervorgebrachte zu beziehen. Oder gleicht der Mensch, dem die notwendigste Kenntnis von den ihn umgebenden Kunstprodukten abgeht, nicht gleichfalls dem Blindgeborenen, der die Dinge um ihn her nicht sieht, geht er nicht ebenfalls schlaftrunken und träumerisch durchs Leben? Daß man gegenwärtig nichts Besonderes wahrnimmt an den Werken der Kunst, speciell der **Kleinkunst**, denn um diese kann es sich in der Schule ja hauptsächlich nur handeln, daß man nach dieser Seite hin also keine Lücke fühlt, wolle man doch nicht als Beweis für die Entbehrlichkeit eines gesonderten Kunstunterrichts ansehen, wohl aber ist es ein schlimmes Zeichen für unser Volk. Es ist ein Beweis, daß dasselbe, was Kunst betrifft, noch vollständig unentwickelt ist.[1] Soll es in dieser Beziehung anders, besser, werden, so muß die Schule helfen. Sie kann dies um so lieber thun, als sich ihr dadurch reichlich Bildungsstoff darbietet, wie er passender nicht gefunden werden kann. Dieser Kunstunterricht hat vor dem in anderen Fächern sogar voraus, daß bei ihm nur in geringem Maße die Gefahr vorliegt, nur Worte zu bleiben. Ja letzteres erscheint beim Kunstunterricht vielfach ganz ausgeschlossen, weil für viele Kunstformen Mangel an treffenden wortsprachlichen Bezeichnungen vorhanden ist. Versäumt es der Lehrer außerdem nicht, bei diesem Unterricht auch die höhere Kunst wenigstens zu streifen, auch nach dieser Richtung hin gewisse Perspektiven zu eröffnen, dann wird durch denselben weiter ein Grund gelegt, ohne den die eigentliche Kunst für die große Mehrzahl völlig unverständlich und somit wertlos bleibt, dann wird dieser Schulkunstunterricht das verbindende Glied zwischen Publikum und höherer Kunst.

Wir sind also der Überzeugung, daß an unseren Schulen Kunstunterricht erteilt werden muß, **und zwar hat die Einführung in das Verständnis der Kunst zeichnend zu geschehen.**

Goethe nennt es geradezu eine „Thorheit", die Kunst, als Vermittlerin des Unaussprechlichen, nur durch Worte vermitteln zu wollen. Damit soll jedoch nicht behauptet werden, daß die rein anschauliche Methode unter Umständen nicht auch zum Ziele führen könne, z. B. bei Erwachsenen, besonders bei Gebildeten. Deren Wissen bietet so viel Apperzeptionsstützen, daß Zeichnen nicht unbedingt notwendig ist. Wir haben Kunstverständige, die nicht zeichnen können. Ob dieselben mit Hilfe des zeichnerischen Darstellens aber nicht leichter und schneller würden in das Verständnis der Kunst eingedrungen sein? Solche Erscheinungen sind außerdem Ausnahmen, in der Schule herrscht dagegen die Regel. Es darf daher wohl als der Wirklichkeit entsprechend gelten, daß zur Festhaltung edler Formen und zur Sicherung der erkannten Schönheiten die bloße Anschauung nicht genügt. Schon das Feld des Ornamentenreiches ist so ausgedehnt, daß sich das Auge wohl in den Allgemeinheiten, vielleicht auch in dem Charakteristischen desselben mit Not orientieren kann, aber was ist das inbezug jener speziellen Mannigfaltigkeit, jener eigentümlichen Vielseitigkeit jeder Faser unserer Kunstmotive, die eben darum von größter Wichtigkeit sind, weil ihr resümiertes Ganzes das eigentliche Kunstwerk bildet. „Wer nicht selbst zeichnen kann und sich im Gebiete der graphischen Darstellungsweise fremd fühlt, wird die feinen Nüancen edler Werke nie verstehen und im Reiche der bildenden Kunst niemals jenes klare Gefühl haben, welches das Verstehen der Totalität hoher Kunstwerke so bezaubernd macht." — „Da sich ferner die Gesetze der Ästhetik ebenso wie die jeder Wissenschaft auf die sichere Grundlage ihrer Fundamentalthesen stützen, diese sich aber durch thatsächliches Mitwirken unsererseits fester einprägen, so ist es einleuchtend, daß die graphischen Motive gezeichnet werden müssen." — Ein weiterer Grund beim Kunstunterricht zeichnen zu lassen, liegt darin, die Kunstformen und Kunstprodukte besser würdigen zu lernen. „Man kann sich hundert mal mit eigenen Augen von der Schwierigkeit einer Arbeit überzeugen: der eigene Versuch ist immer am durchschlagendsten." Wir wissen, daß Goethe aus diesem Grunde noch als Mann nicht nur fleißig gezeichnet, sondern sich auch in andern Darstellungstechniken geübt hat. — Auch ist die wissenschaftliche Schule nicht nur dazu da, um Geist und Sinne zu wecken, zu fördern und zu kultivieren und um die Schüler zur selbständigen Aufnahme der für Geist- und Gemütbildung erforderlichen Produkte tauglich zu machen, sondern auch darum, damit sie uns ein Mittel zur Hand giebt, unsere Empfindungen, Gedanken, Ideen festhalten und mitteilen zu können. Wir müssen Lesen und Schreiben lernen. Aus demselben Grund haben wir aber auch die Ausdrucks-

1) Herr Gymnasial-Direktor Guhrauer schreibt: „Es ist ebenso betrübend als manchmal geradezu unglaublich, wie urteils- und empfindungslos auch die sogenannten Gebildeten vor den herrlichsten Werken der bildenden Kunst stehen" — und an anderer Stelle: „.... es sei wünschenswert, unsern Schülern einen Blick zu eröffnen in die Herrlichkeit der bildenden Künste, ihr Auge zu erziehen und empfänglich zu machen für die Schönheit der Form, ihnen den Zugang zu eröffnen zu demjenigen künstlerischen Genuß, den man nicht ohne Grund als den keuschesten und reinsten von allen bezeichnet hat, am meisten geeignet, den Menschen zu erheben in die lautere Sphäre des Idealen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0027

weise der Formensprache, das Zeichnen, zu üben. Zeichnen würde demnach zum Kunstunterricht in demselben Verhältnis stehen, wie Schreiben zur Sprache. Vor allem würde ihm die Aufgabe zufallen, dem Gedanken eine Form zu geben, es würde also nicht in erster Linie Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein. Bisher hat man das Mittel zum Zwecke selbst gemacht.

Wir müssen also im Kunstunterricht zeichnen lassen, nicht nur des Nutzens wegen, den das Leben dadurch hat, indirekt ja auch die Schule, sondern, weil durch dasselbe eine bessere Erkenntnis und Würdigung der Kunstprodukte erzielt und unserer Geschmacksbildung eine ruhige, feste Grundlage gesichert wird.

Durch das Betonen des Zeichnens beim Kunstunterricht verbietet sich die höhere Kunst vorerst ganz von selbst. Wird aber die Kleinkunst, namentlich das auch hier dienende Ornament planmäßig zum Verständnis gebracht, dann öffnet sich allmählich der Blick, kommt nach und nach auch Verständnis für Sachen, die zeichnerisch nicht bewältigt werden können. Man lernt auch diese schätzen und bewundern, man lernt sich schließlich beugen vor der Macht der Kunst — das muß aber gerade vorausgehen, wenn letztere überhaupt erziehend wirken soll.

Ist es aber zugleich Aufgabe des Kunstunterrichts, die Schüler auch im Zeichnen auszubilden?

Ich sage ja! doch würde es zu weit führen, dies näher zu begründen. Es möge daher der nochmalige Hinweis genügen, daß Zeichnen zum Kunstunterricht in genau demselben Verhältnis steht, wie Schreiben zum Unterricht in der Muttersprache, selbst in der unterrichtlichen Behandlung, denn hier wie dort ist sowohl das Üben als auch das Geübte sogleich in den unmittelbaren Dienst des Sprach- bezw. Kunstunterrichts zu stellen. Ebenfalls nur erwähnt sei die Bedeutung, die der Kunstunterricht namentlich durch Zeichnen für das Sehenlernen gewinnt, sowie, daß wir in dem zeichnerischen Darstellen ein zwar eigenartiges, aber durchaus nicht zu unterschätzendes Mittel besitzen, die Schüler im scharfen Denken, Schließen und Urteilen zu üben, und daß daher nur Unkenntnis selbst vom heutigen Zeichnen als von einem mechanischen Fache reden kann. Nicht einmal der Ausdruck „technisch" dürfte sich als zutreffend erweisen, da nicht das Darstellen, sondern das genaue Erkennen und Verstehen des Dargestellten der eigentliche Zweck des Unterrichts ist. — Erinnert sei ferner an die Ausbildung des ästhetischen Gefühls, an die Belebung der Phantasie — oder sollte mein Kunstunterricht nicht hervorragend hierbei beteiligt sein? Und da es ganz besonders Aufgabe unseres Unterrichts ist, Sinn und Verständnis für das Schöne in Form und Farbe zu wecken, schöne Gebilde aber nicht nur das Auge erfreuen, sondern ins Herz dringen, belehren und begeistern, so haben wir im Kunstunterricht ein Mittel, das unter Umständen mehr an der Bildung des Menschen wirkt als viele Gegenstände, die nur auf die Erkenntnis des Geistes berechnet sind. Vermag durch den Kunstunterricht schließlich noch eingewirkt zu werden auf das Willensleben des Menschen (und das ist doch wohl zweifellos), dann trägt er auch bei zur Charakterbildung — bietet ja schon die zeichnerische Thätigkeit Mittel zur Pflege der Geduld, der Ausdauer, der Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und Reinlichkeit und wie die Punkte alle heißen mögen, die man oft und gern als alleinige Aufgabe und als eigentlichen Zweck des heutigen Zeichnens hinstellt.[1]

Da der Schwerpunkt des in Frage stehenden Unterrichts nicht mehr im Zeichnen liegen soll, würde selbstverständlich auch der Name zu ändern sein. Mir erscheint dies um so mehr nötig, als nach meiner Überzeugung gerade das Wort Zeichnen die Hauptschuld trägt, daß die Entwickelung unseres Faches so sehr langsam vor sich geht. Das Wort Zeichnen hält beim Machen fest. Soll in den betreffenden Stunden aber ein allgemeines Wissensgebiet durchgearbeitet und nur gezeichnet werden, soweit dies zum allseitigeren und tieferen Verstehen nötig ist, dann erhält die Zeichenthätigkeit eine solch untergeordnete Bedeutung, daß es sonderbar erscheinen muß, hiernach das Fach zu benennen. Ich empfehle also, wenigstens für die oberen Klassen unserer höheren Lehranstalten, den Namen Kunstunterricht.

---

1) In seiner Schrift „Maßvolle Verwertung des Zeichnens beim Unterrichte" glaubt Grau schon den Zweck des heutigen Zeichenunterrichts folgendermaßen fixieren zu können: „Er vermittelt eine Erhöhung der Anschauungsfähigkeit, bewirkt schnellere Erzeugung, größere Klarheit, längere Dauer der Vorstellungen und erleichert die Erneuerung und Verknüpfung derselben; er stärkt das Gedächtnis, befruchtet die Phantasie, er begünstigt folgerichtiges Denken, fördert besonders die Urteils- und die Schlußkraft, er macht für die Schönheit in Natur und Kunst empfänglich, lehrt die Werke der Vorfahren auch nach ästhetischer Seite würdigen, bildet Auge und Hand und befähigt zu zeichnerischer Darstellung des Vorhandenen, im günstigen Falle auch des Gedachten."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0028

Vielleicht nimmt aber dieser oder jener auch hieran Anstoß. Das Wort Kunst wird gar zu leicht zu einseitig verstanden: Kunst — Künstler. Man denkt dabei unwillkürlich an besondere Begabung, an Talent. Aber Kunst im engern Sinne gehört ebenso wenig in die allgemeine Schule wie die reine Wissenschaft. „Kunst" steht hier nur im Gegensatz zu „Natur". Daß aber von seiten der Schule bezüglich der Kunst in diesem Sinne mehr als bisher geschehen muß, darüber giebt es (für mich wenigstens) kein Streiten mehr. Auch die Behörden erkennen dies an, das beweisen u. a. die archäologischen Kurse, die seit einigen Jahren vom preußischen Kultusministerium für Lehrer höherer Lehranstalten eingerichtet worden sind. Leider kommen diese Anordnungen nur den höheren Schulen zu gute, aber mindestens ebenso nötig erscheint es, die Kunst mit ihrem in gewisser Beziehung durch nichts zu ersetzenden erziehlichen Einfluß auch auf die große Menge wirken zu lassen. Es ist das ja auch durchaus nichts Neues, u. a. schreibt Lübke: „Immer von Neuem ist der Wahn zu bekämpfen, als seien die unsterblichen Werke der Kunst nicht für das ganze Volk, sondern nur für eine geschlossene Kaste der Gelehrten geschaffen, als seien die künstlerischen Schöpfungen nicht zum Genuß, nicht zur Veredlung des Sinnes, nicht zur Befreiung aus den beengenden Banden der Wirklichkeit, sondern zu Objekten des Streites, für die Rechthaberei der sogenannten Kenner bestimmt." Und von König Max Joseph von Bayern kennen wir folgenden Erlaß: „Es ist unser Wille, daß die wohlthätigen Einflüsse der schönen Künste sich auf unser gesamtes Volk in einem ausgedehnteren Maße als bisher verbreiten, und dieses mächtige Bildungsmittel mit den übrigen zusammenwirkend die Neigung zu Schönem und Wohlgestaltetem vermehre und so unmittelbar die Nationalgeschicklichkeit erhöhe, mittelbar aber den Geist und die Sitten unseres Volkes veredle."

Kommen wir jedoch endlich zu unserer eigentlichen Aufgabe, also zur Beantwortung der Frage nach dem Verhältnis des Zeichen- oder wie wir jetzt sagen möchten des Kunstunterrichts zu den übrigen Unterrichtsfächern.

Es ist schon ausgesprochen worden, daß es außer dem Unterricht in der Muttersprache wohl kein Lehrfach geben dürfte, das zu den einzelnen allgemeinen Wissensgebieten und somit zu dem übrigen Unterricht so viel Beziehung habe, wie der von mir geforderte Kunstunterricht. Durch letzteren, namentlich auch durch die hier planmäßig zu betreibende Ausbildung im Zeichnen, erfahren sämtliche Disciplinen unserer Schulen eine wesentliche Förderung. Auch sonst gehegte Wünsche dürften sich leichter realisieren lassen, z. B. die Durchführung der Konzentrationsidee.

Bleiben wir zunächst bei dem bloßen zeichnerischen Darstellen. Daß dasselbe selbst „für den Theologen, den Juristen, den Philologen u. a."[1] äußerst wertvoll ist, wird augenblicklich nur noch von wenigen nicht zugegeben. Auch die „philologisch-historisch, oder wie man sagt, die klassisch Gebildeten erkennen die große Bedeutung des Zeichnens in der Gesamtheit der geistigen Ausbildung immer mehr an"; auch in diesen Kreisen ist die Überzeugung vorherrschend, „daß man in dem Zeichenstift ein Mittel eigenartigen Ausdrucks besitzt, welches Wort und Schrift nie zu ersetzen vermögen, und daß Übung und Gebrauch dieses Mittels Denk- und Anschauungsweisen erwecken, die als wesentliche Bereicherung des Geistes zu bezeichnen sind ....., daß man häufig mit wenigen Strichen mehr geben kann, als mit umständlichen Beschreibungen und aus einer flüchtig hingeworfenen Skizze oft sofort entnimmt, ob z. B. ein Apparat, dessen Wirkungsart u. s. w. verstanden sei oder nicht". (Prof. Dr. Bezold.) Und ein zweites Wort desselben Autors lautet: „Ich bin z. B. davon überzeugt, daß eine große Zahl von Ärzten von den eigentlichen optischen Vorgängen im Auge oder gar von den Funktionen des Spiegels und der Hilfslinsen eines Augenspiegels nur deswegen keine richtige Vorstellung haben, weil sie wegen Unbehilflichkeit im Zeichnen stets davor zurückschrecken, sich einmal selbst den Gang der Lichtstrahlen in diesen Apparaten durch eine gut durchgeführte Konstruktion zu versinnlichen." Weil dieser Ausspruch mit Bezug auf ein bestimmtes Fachstudium gethan ist, nun zu sagen, mögen denn diejenigen, welche Ärzte werden wollen, „zeichnen" lernen, wir andern können hierauf verzichten,[2] kommt mir vor, wie sich absichtlich jeder andern Einsicht verschließen. Durch Zeichnen bzw. durch den sich aus demselben ergebenden größeren Anschauungskreis gewinnt jedermann. „Daß ich zeichne und Kunst studiere", schreibt Goethe, „hilft selbst dem Dichtungsvermögen auf, schreiben muß man nur wenig, zeichnen viel". Auch muß man es aus Erfahrung wissen, wie schwer es dem einzelnen wird, selbst von weniger komplizierten Körpern z. B. einfache geometrische Ansichten herzustellen oder

1) Siehe „das Gymnasium des 20. Jahrhunderts — eine Träumerei" — von Gymnasial-Direktor Schmelzer-Hamm.
2) Siehe „das Gymnasium pp." von Gymnasial-Direktor Schmelzer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0029

dieselben zu verstehen, um beurteilen zu können, was zeichnerisch ausgebildete Schüler für Nutzen haben mögen, wenn ihnen im Religionsunterricht, in der Geschichtsstunde u. s. w. Grundrisse antiker Gebäude, überhaupt Abbildungen vorgelegt werden!

Für den unterrichtenden Lehrer ist das zeichnerische Darstellen auch insofern von Bedeutung, als sich durch dasselbe oft erst ermöglichen läßt, alle Schüler gleichmäßig geistig anzuspannen. Wohl handelt es sich beim Unterricht für alle um denselben Gegenstand — auch wird der Lehrer dafür sorgen, daß alle „aufpassen" — trotzdem lehrt die Erfahrung, daß einzelne Schüler zuweilen recht oberflächlich und äußerlich bei der Sache sind. Haben dieselben jedoch den Stift in der Hand, dann ist ein Sichgehenlassen gewagt, die ungenaue Zeichnung muß zum Verräter werden. Für den Lehrer ist Zeichnen also unter Umständen eins der sichersten Mittel, die Schüler zu voller Aufmerksamkeit anzuregen bzw. an solche zu gewöhnen und damit zugleich vor Oberflächlichkeit zu bewahren. Auch wird durch Zeichnenlassen erreicht, daß die gemachten Beobachtungen sich fester dem Gedächtnis einprägen, denn „dadurch, daß der Geist beim Zeichnen gezwungen wird, sich längere Zeit mit allen Verhältnissen des darzustellenden Gegenstandes eingehend zu beschäftigen, um das Verständnis und den Zusammenhang der Formen zu gewinnen, wird das Bild desselben unverlöschbar."

Für jede einzelne Disziplin nachzuweisen, welche Vorteile dieselbe durch Zeichnen haben könnte, versage ich mir,[1] nur bei einigen, durch Zeichnen zu unserm Fache in besonders naher Beziehung stehenden Unterrichtsgegenständen möge eine Ausnahme gestattet sein. So erhalten die mathematischen Fächer und der von mir geforderte Kunstunterricht durch Zeichnen so viele Berührungspunkte, daß beide zuweilen ganz ineinander aufzugehen scheinen, namentlich beim beiderseitigen Anfangsunterricht. Man kann nachweisen, daß aller Unterricht mit seinen feinsten Würzelchen bis in die früheste Schulzeit hineinreicht. Selbständig treten vom ersten Schultage an allerdings nur auf: Religion, Sprache, Rechnen, alle übrigen sind vereinigt. Anschauungsunterricht sagt man gegenwärtig hierfür. Treiben wir aber nicht Geschichte, wenn wir den Kleinen Sagen erzählen, die sich an Gebäude u. s. w. des Heimatsortes knüpfen — nicht Geographie, wenn das Schulhaus, der Heimatsort, der durch letzteren fließende Bach u. s. w. behandelt — nicht naturkundlichen Unterricht, wenn bekannte Tiere beschrieben — nicht Kunstunterricht, wenn Geräte u. s. w. gezeichnet werden? Nach und nach nimmt dieses scheinbare Durcheinander bestimmtere Formen an. Man wird den geschichtlichen, den geographischen u. s. w. Stoff doch schließlich sammeln und als Ganzes betrachten lassen. Das sogenannte „malende Zeichnen" ist jedoch nicht als eigentlich zeichnerische Übung anzusehen, d. h. als solche, auf der ein Unterrichtsfach planmäßig aufgebaut werden kann. Dagegen kommt es dem Kunstunterricht, zum Teil auch der Geometrie zu gute, wenn die Schüler lernen, was gerade, was krumm, was eckig, was rund u. s. w. ist. Aber auch rein zeichnerische Übungen sind möglich, ja unerläßlich, das Was, Wie und Wieviel gehört jedoch nicht hierher. Mit Beginn des dritten Schuljahres tritt nun eine weitere Scheidung ein. Wir haben von jetzt ab gesonderten Naturgeschichtsunterricht u. s. w. Nur der geometrische und der Kunstunterricht bleiben auch ferner vereinigt oder noch richtiger, wenigstens für höhere Schulen, sie fallen von jetzt ab ganz aus, um erst in Quinta wieder zum Vorschein zu kommen, denn im Zeichnen, als Grundlage für den späteren Kunstunterricht, wird hier der Hauptsache nach derselbe Stoff behandelt, der früher in dem propädeutischen Unterricht für Geometrie in Quinta durchgenommen wurde. Eine Trennung auch dieser beiden Fächer erfolgte mit Eintritt in die Quarta, jedoch so, daß sie auch jetzt die Fühlung nicht ganz verlieren, und zwar sind es die Hilfswissenschaften, wenn ich die auch für den Kunstunterricht nötige Kenntnis z. B. aus der darstellenden Geometrie so nennen darf, durch welche sich beide fort und fort berühren. „Es dient die descriptive Geometrie keineswegs bloß den Bedürfnissen des Zeichenunterrichts. Indem sie die Veranschaulichung körperlicher Gegenstände ermöglicht, fördert sie ebensosehr auch den mathematischen Unterricht. Die Stereometrie z. B. fordert sogar gebieterisch die Kenntnis derselben....."[2]

---

1) „Gelegenheit, Anlaß zum Zeichnen, zu zeichnerischer Darstellung des Besprochenen oder der Teile desselben wird in allen Unterrichtsstunden gegeben, in der Religionslehre wie im Deutschen, in der Lektüre in fremden Sprachen wie im Unterricht in der Geschichte, Erdkunde und Naturkunde, in der Mathematik wie im Rechnen. In der Natur der einzelnen Gegenstände liegt es, daß in dem einen das Zeichnen bevorzugt wird, während es in dem andern zurücktritt; man wird es auch ohne besondern Nachweis begreiflich finden, daß das Zeichnen in der Geographie und im naturkundlichen Unterrichte eine Hauptrolle spielen kann, während es in der Religionsstunde, im Deutschen u. s. w. seltener angewandt wird und in der fremdsprachlichen Grammatik ganz zurücktritt." (Grau, Maßvolle Verwertung des Zeichnens im Unterrichte. Stade 1892. Druck und Verlag von A. Pockwitz.) Siehe ferner „das Zeichnen als Hilfsmittel bei Erteilung des Unterrichts" von Albert Kurz, Berlin SW. 12. Selbstverlag des Verfassers. Ganz besonders beachte man auch die in den Fußnoten dieser Schrift angegebene zahlreiche einschlägige Litteratur.

2) Siehe Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. 1890.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0030

Die darstellende Geometrie ist aber nicht lediglich Hilfswissenschaft für das Zeichnen und für die Stereometrie, sondern auch für Geographie..... „So gewiß das Kartenbild eine in irgend einer Beziehung zutreffende ebene Abbildung eines Kugeloberflächenstückes ist, so gewiß muß dasselbe sachgemäß und nach den Grundsätzen der darstellenden Geometrie entworfen werden..... Wer die Gradnetzlinien eines Kartenbildes ohne Verständnis betrachtet und sie nur als eine nun einmal übliche Zugabe ansieht, versteht die Karten nicht und bekommt leicht durchaus irrtümliche Vorstellungen von den in ihnen abgebildeten Ländern. Aus dem Kartenbilde mit seinem Liniennetz heraus muß richtig auf die wirklichen Verhältnisse geschlossen werden können."[1] So haben wir also gleich drei Fächer, welche durch die darstellende Geometrie eng mit einander verbunden sind und somit gleich ein Beispiel einer gesunden Konzentration. Wie schon ausgesprochen wurde, ist gerade für letztere der Kunstunterricht mit seinem Zeichnen von größter Wichtigkeit. Derselbe kommt nicht nur mit allen Unterrichtsgegenständen in unmittelbarste Berührung, in einzelnen Fällen ist es sogar das einzige verbindende Glied zwischen vollständig gleichgiltig nebeneinander stehenden Disciplinen, wie z. B. zwischen den mathematischen und sprachlichen Fächern.[2] Konzentration darf es dagegen nicht genannt werden, wenn man die „Zeichenstunden" einfach benutzt, um Landkarten anfertigen zu lassen.[3] Letztere bilden kein Objekt für den Kunstunterricht, auch nicht für das heutige „Zeichnen". Lasse man sich doch nicht durch das Wort „zeichnen" irreführen. Man sieht auch hieraus, daß der Name doch nicht so ganz nebensächlich ist.

Auf die Bedeutung, die der Kunstunterricht durch Zeichnen für die Naturwissenschaften gewinnt, sei noch besonders hingewiesen. Es sind nur sehr einfache Skizzen, die hier inbetracht kommen. Eine bis ins Einzelne gehende Wiedergabe des betreffenden Gegenstandes ist ausgeschlossen, dazu fehlt nicht nur die Zeit, auch die Kraft der Schüler würde in den meisten Fällen bei weitem nicht ausreichen. In der Skizze liegt jedoch gerade der Wert, den Zeichnen für fragliches Wissensgebiet hat: Lehrer und Schüler müssen sich bemühen, nur das unbedingt Notwendige, die besonders charakteristischen Merkmale der einzelnen Objekte, zu Papiere zu bringen. „Die Köhneschen Repetitionstafeln für den zoologischen Unterricht und die zoologischen Zeichentafeln von Vogel und Ohmann beweisen, daß auch auf diesem Gebiete der Wert des Zeichnens mehr und mehr anerkannt wird. Auch Physik und Chemie kommen ohne Zeichnen nicht aus. Zur Erläuterung optischer Vorgänge (Wirkung der verschiedenen Linsen, Spiegel u. s. w.) können Zeichnungen niemals entbehrt werden u. s. w. Die Unentbehrlichkeit des Zeichnens in der Naturgeschichte und Naturlehre zeigt sich in hervorragendem Maße überall da, wo der vorgeführte Gegenstand oder das Modell einen Einblick in das Innere nicht gestattet. Hier ermöglicht ein an der Wandtafel mit wenigen Strichen dargestellter Schnitt durch das Objekt Klarheit, wie sie durch Worte nicht erzielt werden kann." (Kurz.) Noch weiter hierauf einzugehen, scheint mir kein Bedürfnis vorzuliegen, da gerade dieses Thema wiederholt, wenn auch meist einseitig vom Standpunkte des Naturgeschichtslehrers aus, bearbeitet worden ist.

Hat schon das rein zeichnerische Darstellen für die Schule einen solchen Wert, daß man sich bisher im allgemeinen mit diesem Äußeren, diesem Mittel zum Zweck, befriedigt erklären konnte, daß man scheinbar gar nicht auf den Gedanken gekommen ist, die Formensprache nicht nur mechanisch lesen und schreiben, sondern auch verstehen zu lernen, dann muß der Unterricht, der gerade auch letzteres bezweckt, der also nicht nur das Zeichnen des Zeichnens wegen planmäßig betreibt, sondern der äußeren Form auch einen Inhalt giebt, der auch nach dieser Richtung viele Fächer wesentlich ergänzt und vervollständigt — der von mir geforderte Kunstunterricht — für die Schule noch ungleich mehr an Bedeutung gewinnen.

Näherte sich der Kunstunterricht durch seinen technischen Teil mehr den mathematischen Fächern, so steht er seinem eigentlichen Inhalte nach besonders der Geschichte nahe. In neuerer Zeit betont man für die Schulen den kulurgeschichtlichen Unterricht. Kunstunterricht ist ein wesentlicher Teil desselben;[4]

---

1) Siehe Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. 1890.

2) „Von allen Lehrfächern erscheint die Mathematik am wenigsten angethan, sich dem übrigen Unterrichte anzuschließen, in der Praxis nimmt sie eine geradezu isolierte Stellung ein." Willmann, Didaktik II.

3) Siehe „Neue Zeichenschule" von Willig, Seminarlehrer, Verlag von Ferd. Hirt & Sohn.

4) „Man ist heute darin einig, daß die Geschichte eines Volkes nicht in der Aufzählung der Kriege besteht, die es glücklich oder unglücklich geführt hat; nicht in der Darstellung des Wirkens einzelner Männer, die über den Durchschnitt hervorgeragt haben, sondern daß dieselbe das Volk in seinem ganzen Sein und Wesen wiederspiegeln soll, so daß die Ereignisse als natürliche Folge der Zustände begriffen werden können: Tritt mit einem Worte die Kulturgeschichte mit Recht aus dem früheren Halbdunkel heraus ins Licht, so darf vor allen Dingen die Kunst der einzelnen Völker beanspruchen, gebührend gewürdigt zu werden. Nicht jedes Volk hat diese herrliche Blüte zu zeitigen vermocht, welche nur gedeiht bei allmählich

ohne diesen Unterricht dürfte ersprießlicher kulturgeschichtlicher Unterricht überhaupt nicht möglich sein, wie andererseits die Kunst wieder nur recht verstanden werden kann, wenn sie in Beziehung zur Weltgeschichte gebracht wird. Beide Fächer sind aber gleichberechtigt nebeneinander zu stellen. Augenblicklich ist man noch geneigt, den Kunstunterricht zu behandeln, als hätte er nur den Zweck, durch plastische und malerische Darstellungen den Geschichtsunterricht und noch einige Fächer zu beleben. Der Kunstunterricht darf aber nicht im Geschichts- oder in einem anderen Unterricht aufgehen. Wohl bietet sich dem Geschichtslehrer Gelegenheit, die Schüler mit den Meistern und Schulen der bildenden Kunst bekannt zu machen, sowie mit den Verhältnissen, in denen und unter denen erstere lebten und schafften, nicht aber haben sie zu lehren, wie ein Kunstwerk betrachtet werden muß, wie ästhetische Erkenntnis zu gewinnen ist u. s. w. Der Geschichtsunterricht kann sich höchstens mit dem Inhalt, mit der Idee eines Kunstwerkes beschäftigen. Nun ist bei letzterem der Inhalt und die Form aber meist so innig verknüpft, daß eine selbständige Behandlung des ersteren gleichbedeutend wäre mit dem gewaltsamen Trennen von Zusammengehörigem. Durch die mancherlei Beziehungen zwischen Geschichte und Kunstunterricht (erinnert sei noch an den Vorteil, den beim „Quellenstudium" z. B. das Verstehen antiker Kunstgegenstände gewährt) haben wir abermals ein anschauliches Bild einer gesunden Konzentration.

Es wurde schon ausgesprochen, daß man sich der Kunstschöpfungen gern bedient, um den Unterricht zu beleben. Bei dem jetzigen Verständnis für Kunstgegenstände und deren Abbildungen können aber die Schüler nicht viel davon haben, wenn ihnen im Religionsunterricht z. B. der Salomonische Tempel, die Stiftshütte u. s. w. im Bilde gezeigt wird oder in der Geographiestunde etwa der Kölner Dom. Letzterer gilt als Repräsentant des gotischen Baustils. Wenn er aber als solcher im geographischen Unterricht hervorgehoben wird, so hat das doch nur Sinn, wenn die Schüler vorher im Kunstunterricht über Gotik, überhaupt über Baustile belehrt worden sind. Ohne diese Voraussetzung kann der Kölner Dom den Schülern nichts weiter sein als ein großes Gebäude mit hohen Türmen, vielen Spitzen u. s. w. In diesem Falle nützen auch einige erklärende Worte des Lehrers nichts. Man veranlasse nur einmal die in der Freiviertelstunde vor solchen Bildern stehenden Schüler sich über das Angeschaute zu äußern, man wird über die Antwort erstaunen. Wie könnte es aber auch anders sein, ist dieses Lesen an unseren Schulen bisher nicht vollständig vernachlässiget worden — wenigstens hat man es nicht planmäßig geübt. Wo aber das Üben fehlt, wird man das Können stets vergeblich suchen.[1] Weniger schwierig dürfte es dagegen sein, Interesse und einiges Verständnis für landschaftliche Bilder zu erwecken, denn auf diesem Gebiete hat jeder von klein auf Gelegenheit, Erfahrung zu sammeln. Ohne Kenntnis der wichtigsten perspektivischen und noch anderer Gesetze kann aber auch in diesem Falle nur von einem Schauen die Rede sein, dem das

---

wachsendem Wohlstand, dem stets um seine Existenz ringenden Volke aber ebenso versagt ist, wie dem plötzlich zu Reichtum gelangenden. Wo sie aber hervorgesprossen ist, da sind die einzelnen Kunstepochen mit der gesamten politischen Geschichte so innig verknüpft, daß die eine oder die andere zu vollem Verständnis nicht gebracht werden kann. Besonders gilt dies von der Architektur und der Plastik, deren Werke dem Stoffe nach so kostbar sind, daß nur größere Gesamtheiten oder große Männer, die diese beherrschen und ihnen ihren Stempel aufdrücken, die einzelnen Erzeugnisse hervorrufen können; so daß wir also in diesen Denkmälern einen Ausdruck des Volkswillens oder der Geschmackrichtung und Denkweise einer ganzen Zeit besitzen." Prof. Dr. Menge.

„Durch den Kunstunterricht soll das geistige Leben der Völker, wie es sich in den Schöpfungen der bildenden Künste spiegelt, zum Verständnis gebracht werden. Wer möchte bezweifeln, daß dies Studium eine notwendige Ergänzung der allgemeinen Geschichte, ein wichtiger Zweig der Kulturgeschichte ist?" Prof. Lübke.

„Die Kunstgeschichte verfolgt Ursprung, Wachstum und Verfall der Kunst bei den einzelnen Völkern und weiß die Ursache dieses Steigens und Sinkens mit kulturgeschichtlichem Scharfblick auf die Einwirkung des Klimas, der Religion und Nationalität, der Verfassung und Sitte, als die am mächtigsten eingreifenden Entwicklungsbedingungen, zurückzuführen." Häuselmann.

1) Professor Dr. H. Brunn: „Der junge Mann, der das Gymnasium verläßt, um sich der Altertumswissenschaft zuzuwenden, bringt von seiner Lehranstalt außer mancherlei historischem und antiquarischem Wissen besonders ein bestimmtes Maß sprachlicher und grammatischer Kenntnisse mit. Er vermag nicht nur seine Muttersprache zu handhaben, sondern auch einen nicht zu schwierigen griechischen oder lateinischen Autor aus der fremden Sprache in seine eigene zu übertragen und sprachlich zu erklären. Mit dieser Vorbildung wird er auch wohl im stande sein, sich aus einem Handbuche einen Überblick über die Thatsachen der Kunstgeschichte anzueignen und über die Namen der Künstler, ihre Werke und deren Charakter nach Anleitung dieses Buches Auskunft zu geben. Wird ihm aber eine Abbildung vorgelegt, sogar eine von denen, welche dem Texte beigedruckt waren, so geschieht es wohl — ich habe es öfter als einmal erlebt — daß er das Denkmal nicht wieder erkennt, über das er soeben bereits ein Urteil abgegeben hat. Oder er soll eine einfache Kunstdarstellung, ein Relief, ein Vasenbild, nicht etwa gelehrt deuten, sondern beschreiben, soll ebenso wie die Worte eines griechischen Autors ins Deutsche, die Gestalten des Bildwerkes, wie er sie vor Augen hat, aus dem Bilde in Worte übersetzen, wie selten entspricht da das Ergebnis auch nur den bescheidensten Ansprüchen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0032

Warum fehlt. Kunstunterricht und Geographieunterricht sollen ja ineinander greifen, doch so, daß letzterem mehr die Aufgabe zufällt, auf die geographische Verbreitung z. B. eines Kunststiles hinzuweisen, ferner nachzuweisen, von welchem Einfluß auf die Kunstentwicklung auch das Klima eines Erdstriches ist u. s. w.

Wie gestaltet sich das Verhältnis des Kunstunterrichts zu den sprachlichern Fächern? Man sagt, die Wortsprache sei die formale Seite des geschichtlichen Stoffes. Nun wird geschichtlicher Stoff aber zum Teil auch durch die Formensprache (das Ausdrucksmittel der Kunst) geboten, folglich ist diese doch auch eine formale Seite des geschichtlichen Stoffes. Daß unter diesen Umständen auch zwischen den sprachlichen Fächern und dem Kunstunterricht Berührungspunkte vorhanden sein müssen, liegt auf der Hand. Es finden dieselben auch sonst bereits Berücksichtigung, so bei der Behandlung von Musterstücken und im fremdsprachlichen Unterricht bei der Lektüre. Dieses Verhältnis könnte sich aber noch weit inniger und auch äußerlich sichtbarer gestalten. Ein Gast unserer Schule sagte mir einmal am Ende einer „Zeichenstunde": Wenn ich in dieser Klasse Deutsch hätte, würde ich über das Gehörte einen Aufsatz anfertigen lassen. Hat die Idee meines Kunstunterrichts erst greifbare Gestalt angenommen, dann kann es kaum ausbleiben, daß man sich der im Kunstunterricht behandelten Gegenstände auch bei der Auswahl von Aufsatzthemen erinnern wird.

Innig und zahlreich zugleich sind endlich die Wechselbeziehungen zwischen Kunst bezw. Kunstunterricht und Naturkunde. Die Natur ist dem ausübenden Künstler zunächst ein Vorbild, jedoch derart, daß sie selbst dem größten Meister Ideal bleibt. Verständigerweise begnügt man sich daher auch in den meisten Fällen damit, die Natur nur in ihren charakteristischen Zügen wiedergeben zu wollen. „Die Kunst übernimmt es nicht, mit der Natur in ihrer Breite und Tiefe zu wetteifern, sie hält sich an die Oberfläche der natürlichen Erscheinungen; aber sie hat ihre eigene Tiefe, ihre eigene Gewalt; sie fixiert die höchsten Momente dieser oberflächlichen Erscheinungen, indem sie das Gesetzliche darin anerkennt, die Vollkommenheit der zweckmäßigen Proportion, den Gipfel der Schönheit, die Würde der Bedeutung, die Höhe der Leidenschaft." (Goethe.) Die Natur bleibt nicht nur Vorbild, sie liefert gewissermaßen auch das Rohmaterial für die schöpferische Arbeit des menschlichen Geistes. Nun ist diese Arbeit zwar nur für Künstler, nicht für Schüler allgemeiner Bildungsanstalten, aber es muß versucht werden, auch diesen den Gang der Entwicklung eines Kunstwerkes, z. B. eines Ornaments, klar zu machen. Nicht Produktion, sondern Reproduktion — nicht Erfinden, sondern Nachempfinden sei die Parole für den Kunstunterricht an unsern Schulen. Wie ich mir schließlich das umgekehrte Verhältnis der beiden fraglichen Fächer denke, kann ich ebenfalls durch Aussprüche von Goethe darthun. Dieselben lauten: „Wenn man nun gleich wieder die Natur ansehen und finden und lesen kann, was jene (die Künstler) gefunden und mehr oder weniger nachgeahmt haben, das muß die Seele erweitern, reinigen und ihr zuletzt den höchsten anschauenden Begriff von Natur und Kunst geben." Und an einer andern Stelle: „Gewöhne dich ans freie Anschauen der Natur, sie wird dir immer ernsthafte Betrachtungen erwecken, und die Schönheit der Kunst möge die Empfindungen heiligen, die daraus entstehen."

Wer Pflichten hat, dem müssen auch Rechte zugestanden werden. Soll der Zeichen- bezw. der Kunstunterricht (als vollberechtigter Lehrgegenstand) dem übrigen Unterricht Dienste leisten, so wird sich letzterer auch zu Gegenleistungen bereit erklären müssen. Berührt ist dieser Punkt bereits beim Geschichts-, Geographie- und Naturgeschichtsunterricht. Da uns jedoch daran liegt, klar ausgesprochen zu haben, was wir in dieser Beziehung erwarten, kommen wir noch einmal hierauf zurück.

Von Vorteil für ein Fach ist es ja schon, wenn dasselbe recht oft in den andern Stunden herangezogen wird. Es hat dies die Bedeutung einer immerwährenden Repetition. Die Schüler werden sicherer, in unserem Falle außerdem zeichnerisch gewandter, auch lernen sie so den vollen Wert des betreffenden Unterrichts besser erkennen und würdigen. Bei der Verwendung des rein zeichnerischen Darstellens im übrigen Unterricht wolle man aber ja darauf achten, daß dasselbe nicht zu sehr auf ein mechanisches Thun hinausläuft. Gezeichnet soll nur werden, was der Verstand diktiert. Im andern Falle wird bei den Schülern gar leicht der Glaube erweckt und bestärkt, als komme es beim Zeichnen überhaupt nur auf äußere Geschicklichkeit an. — Ferner ist streng darauf zu halten, daß das Anfertigen von zeichnerischen Arbeiten stets mit einer gewissen Sorgfalt geschieht. Ein Hinnehmen allzu flüchtiger Zeichnungen (auch Skizzen) erzeugt einen Schlendrian, der sich namentlich für unser Fach als höchst nachteilig erweist. Vom fachlichen Standpunkte aus erscheint es daher mehr als wünschenswert, daß den in den verschiedenen

Fächern hergestellten zeichnerischen Arbeiten ein ähnliches Gewicht beigelegt werde, wie den in den Geschichts-, Naturgeschichts- u. s. w. Stunden angefertigten kleinen deutschen Aufsätzen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen kann wohl davon abgesehen werden, das Verhältnis der einzelnen Disziplinen zum Zeichnen- bezw. Kunstunterricht noch im besondern zu besprechen. Nur bei der Naturkunde und Mathematik scheint mir dies geboten.

Ist es richtig, daß Natur und Kunst in mehrfacher Hinsicht eng miteinander verbunden sind, daß erstere für die letztere nicht nur Vorbild ist, sondern gewissermaßen auch das Rohmaterial liefert, dann muß der Naturgeschichtsunterricht auch unserem Fache zu gute kommen. Tritt dieser Fall nicht ein, so kann das nur an dem unterrichtenden Lehrer liegen. Wer Blätter, Blüten, Früchte, Ranken u. s. w. nur oberflächlich beschreiben, wer das Gefundene nicht durch Zeichnungen bezw. Skizzen auch dem Gedächtnis einprägen läßt, der arbeitet dem Zeichenlehrer allerdings nicht vor. Letzterer muß das in der Naturgeschichtsstunde Gefundene als festsitzend betrachten können, sonst kann er nicht weiter bauen, jene Kenntnisse nicht in seiner Weise verwerten. Seine Arbeit besteht z. B. darin, Naturformen schematisieren zu lassen, er betrachtet die letzteren wohl auch nur als Anschauungsmaterial, um etwa ein besseres Verständnis für die betreffenden Formen aus den verschiedenen Stilarten zu erzielen. Erwähnt sei auch, daß beim figürlichen Zeichnen doch eine gewisse Kenntnis der Knochen und Muskel vorausgesetzt werden muß u. s. w. So mannigfach und innig sind die Beziehungen der beiden fraglichen Fächer zu einander, daß man schon auf den Gedanken gekommen ist, das Zeichenfach ganz im Naturgeschichtsunterricht aufgehen zu lassen.

Wenn nun auch noch die Mathematik herangezogen wird, so geschieht das hauptsächlich, um anzuregen, daß die zwischen Mathematik und unserem Fache bestehenden Beziehungen einmal genauer festgestellt und das Verhältnis beider Fächer zu einander besser geregelt werde. Es wurde schon erwähnt, daß z. B. die geometrische Formenlehre nicht nur der Mathematik zu gute komme, sondern auch vom Zeichenlehrer für sein Fach gefordert werden müsse. Ganz ebenso verhält es sich mit gewissen geometrischen Konstruktionen. Da beide Fächer noch vieles andere miteinander gemein haben, wird schließlich doch eine genaue Arbeitsteilung eintreten müssen, das jetzige Durcheinander darf unmöglich noch lange fortbestehen.

Vor mir liegen zwei Aufsätze über das gebundene (lineare) Zeichnen in der Real- und Oberrealschule. Verfasser sind die Herren Direktor Dr. Thaer-Halle a. S. und Professor Kleinstüber-Breslau. Beide Arbeiten, namentlich aber die des Herrn Direktor Thaer, sind schon Versuche, eine Klarstellung bezüglich der beiden fraglichen Fächer herbeizuführen, soweit es sich wenigstens um das fakultative Zeichnen an genannten Anstalten handelt. Herr Professor Kleinstüber skizziert den fakultativen Zeichenunterricht, wie er in Breslau betrieben wird. Es gestattet die mehr aphoristische Form meiner Arbeit nicht, näher hierauf einzugehen, doch möchte ich nicht unausgesprochen lassen, daß ich eine solche Auffassung vom gebundenen Zeichnen selbst dem einseitigsten Mathematiker kaum zugetraut hätte.[1] Das Linearzeichnen in dieser Weise mit der Mathematik zu vereinigen, wie es der Lehrplan für die höheren Schulen Breslaus fordert, birgt nicht mehr die Gefahr, daß dasselbe ganz von dem sogenannten Freihandzeichnen losgelöst werde, wie Herr Direktor Thaer fürchtet, in diesem Falle ist die Loslösung bereits erfolgt. Wo bleiben denn die Aufgaben, „die für das Verständnis künstlerischer Formen unbedingt nötig sind, im Freihandzeichnen aber gar nicht oder nur mit einem unverhältnismäßigen Aufwand von Zeit gelöst werden können?“ Ich habe die einschlägigen amtlichen Erlasse, namentlich die neuen Lehrpläne für die preußischen höheren Unterrichtsanstalten nur so verstanden, als könne eine Unklarheit über die Zugehörigkeit des fakultativen Zeichnens an Real- und Oberrealschulen gar nicht aufkommen. Würde man sonst das Linearzeichnen nicht auch äußerlich von dem übrigen Zeichnen getrennt haben? Wesentlich anders als die Lehrpläne für die höheren Schulen zu Breslau stellt sich Herr Direktor Thaer zum fakultativen Zeichnen. So sehr ich mich aber auch in gewisser Beziehung über die genannte Arbeit freue, ganz zustimmen kann ich derselben nicht, namentlich kann ich mich zu keinem Kompromiß zwischen Mathematik und Zeichnen verstehen. Das Linearzeichnen gehört eben einzig und allein dem Unterricht, der heut den Namen „Zeichnen“ führt. Liegen aber an einer Schule die Verhältnisse so, daß Mathematiker zur Erteilung des Linearzeichenunterrichts herangezogen werden müssen, dann hat der Leiter dieser Anstalt die Pflicht, darüber zu wachen, daß kein Mißbrauch getrieben wird, d. h. daß der zum Zeichenunterrichterteilen herangezogene Mathematiker nicht Mathematik treibt. Man betrachte das Ganze einmal von meinem Standpunkte aus; klingt es da nicht seltsam, wenn

---

1) Einen ähnlichen Standpunkt nimmt wohl auch Herr Direktor Dr. Holzmüller-Hagen ein, auf dessen an sich ja bedeutsame Arbeit: „Einführung in das stereometrische Zeichnen“ — Verlag von Teubner-Leipzig — hierdurch auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0034

man liest: „Sind die Schüler so weit und machen sie mir die Arbeiten nach Wunsch, dann dürfen sie ein Blatt oder einige mit Flächenmustern zeichnen, die sie zum Teil selbst entwerfen, nach Anleitung natürlich, und kolorieren. Die Schüler haben auf dieser Stufe einen lebhaften Drang zur Benutzung der Farbe, und man kann ihn daher gut als Sporn verwenden und die Verwendung der Farbe gleichsam als Lohn gestatten." (Prof. Kleinstüber.) Kolorierübungen dürfen nicht als Belohnung angesehen werden. Die Belehrung über Farben und Farbenwirkung sind ebenso ernst zu nehmen wie der mathematische Unterricht. Belehrung über Farben und Üben mit Farben sind aber gerade Aufgaben des Linearzeichnens, „denn die Farbe setzt eine schnelle und möglichst korrekte Zeichnung voraus und kommt im Lehrplan für das Freihandzeichnen zu wenig zur Geltung." Für Farbenstudien eignen sich besonders die geometrischen Ornamente. Meinen Fachkollegen möchte ich recht dringend ans Herz legen, sich ja mit aller Kraft zu wehren gegen die Anstrengungen einiger Mathematiker, das fakultative Zeichnen an den Realschulen ganz der Mathematik zuzuweisen. Wir brauchen das fakultative Zeichnen durchaus für uns, ja erst wenn auch diese Stunden obligatorisch sein werden, können wir Genügendes leisten.

Fürchte man von mir jedoch keine Einseitigkeit. Wer der Konzentration im Unterricht so warm das Wort redet, wie ich es wiederholt gethan habe, der kann sich unmöglich engherzig dem andern Unterricht verschließen. Auch ich bin der Meinung, daß die Mathematik durch das Linearzeichnen unterstützt werden muß, nur wende ich mich gegen den direkten „Anschluß an den mathematischen Unterricht."

Als Schluß zu meiner Arbeit wähle ich die Worte, mit denen auch Herr Direktor Dr. Thaer seinen Artikel über das Linearzeichnen schließt. Sie lauten der Hauptsache nach: „Das Linearzeichnen ist in den Lehrplänen als wahlfreies Fach bezeichnet. Da es aber eine unentbehrliche Ergänzung des mathematischen und des Zeichenunterrichts" — ich würde also sagen, des Zeichen- und gewissermaßen auch des mathematischen Unterrichts — „bildet, sollte nie eine Dispensation von demselben eintreten, ohne daß dem Vater des Schülers vorher aufs eindringlichste die schlimmen Folgen vorgeführt worden sind."

21

Jahresbericht

über das

asium und die Realschule

anckeschen Stiftungen zu Halle a. S.

uljahr von Ostern 1894 bis Ostern 1895

von

Prof. Dr. G. Strien,
Direktor.

Hierzu als Beilage von Dr. Bernhard Völlmer:
sser, Methylalkohol, Athylalkohol, Äther, Benzol in der Nähe der Siedetemperatur.

KGEN. DIBL.
DER
UNIVERS.
HALLE

Halle a. S.,
Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.
1895.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-68942/fragment/page=0037